



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

188 (23.4.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215581)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgeb. vom 1. April bis 31. April 24: 65 Goldpf. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei jeder Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse...
Verleger: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitiger Anzeigenspalt für allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark...
Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitiger Anzeigenspalt für allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark...
Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitiger Anzeigenspalt für allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark...

Meinungsdurchdringung in der Entente

Poincarés Aktion

V Paris, 23. April. (Drahtung unseres Pariser Vertreters.) Poincarés Aktion entwickelt sich nach zwei Richtungen hin. Der Ministerpräsident erteilte nach vorheriger Aussprache mit dem Leiter der Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums Seydoux, dem Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission, Barthou, die Anweisungen der französischen Regierung betreffs der durch die Reparationskommission zu behandelnden Punkte des Expertenplanes. In einer Note, die nach einer hier angelangten Londoner Information im Foreign Office eingetroffen ist, legte Poincaré den französischen Standpunkt dar und wies auf die Verbindung der Reparationsleistungen Deutschlands mit den interalliierten Schutzmaßnahmen hin. Als Macdonald in Paris seine Programmrede hielt, war ihm vom dem Inhalt der Note Poincarés noch nichts bekannt. Diese Note liegt jetzt auch in Rom und Brüssel vor.

Aus Poincarés Aktion ergeben sich demnach die intensiven diplomatischen Verhandlungen in den Ententehauptstädten. Im Laufe des gestrigen Tages fanden

In London und Brüssel Besprechungen

hat, die man als den Auftakt der interalliierten Reparationsdebatte ansehen kann. Hier wird über die Stellungnahme der interalliierten Regierungen zu den Wünschen Poincarés mitgeteilt, daß man sich ohne Zweifel auf eine schärfere Akzentuierung der französisch-englischen Differenzen gehen lassen könne, und zwar umso mehr, als Poincaré bereits dem englischen Ministerpräsidenten in die Parole gefahren ist. Macdonald wünschte demnach die möglichst baldige Zusammenkunft der Regierungschefs der alliierten Hauptmächte, um die schwebenden Fragen, namentlich die Freigabe des Ruhrbeckens und der französischen Sanktionsforderungen zu klären. Poincaré verzichtete offenbar vorläufig auf eine solche Konferenz, er vertritt den Standpunkt, daß die Reparationskommission die Beschlüsse habe, sämtliche Punkte des Expertenplanes zu prüfen, Gegenstände auszuarbeiten und ein komplettes, praktisches Programm den Regierungen zu übergeben. In diesem Programm sollte auch über das französisch-belgische Vorkaufsrecht an der Ruhr und über das System der Zwangsmaßnahmen in präziser Form gesprochen werden. Poincaré hielt es aber für zweckmäßig, in der erwähnten Note an die Alliierten zu erklären, daß man offenbar an der Ruhr und in der Sanktionsfrage auch grundsätzliche Forderungen zu stellen habe, die auf diplomatischem Wege zu erledigen seien.

Natürlich beschäftigt man sich in hiesigen diplomatischen Kreisen eingehend mit den Ausblicken Frankreichs. Innerhalb der Reparationskommission wird sich dieser Kampf abspielen. Ueber Bradburys Haltung gibt man sich keinen Illusionen hin. Der englische Vertreter hält verschiedene Schattungen des Expertenplanes für übertrieben. Doch er auch ein Gegner der Ruckaktion und ein ausgesprochener Feind von Sanktionen irgend welcher Art ist, darüber besteht kein Zweifel. Auch der belgische Vertreter Delacroix stimmt mit der französischen Auffassung nicht ganz überein. Er neigt der Meinung zu, daß die Wirtschaftshilfe Deutschlands in ihrer Gesamtheit wieder hergestellt werde. In der Frage der interalliierten Schulden hat Belgien kein Interesse, dagegen fällt in die Waagschale, daß der belgischen Regierung eine amerikanisch-belgische Anleihe zugesagt worden ist. Was Italien betrifft, so weiß man, daß Mussolini ein Gegner der militärischen Befehung des Ruhrgebietes ist. In der interalliierten Schuldenfrage, die in den künftigen Entente-Verhandlungen entschieden werden soll, gehen Frankreich und Italien Arm in Arm. Es wird zugegeben, daß Barthou in der Reparationskommission einen schweren Kampf um die ihm von Poincaré vorgeschriebenen Ansprüche Frankreichs wird führen müssen.

Der Brief Poincarés an Barthou

Es nach nicht veröffentlicht worden. Da es hätte Poincaré eine längere Unterredung mit Barthou, die, wie verlautet, zu einer völligen Meinungsverschiedenheit führte. Die Reparationskommission wird eine Situa abhalten, sobald die Antworten der alliierten Regierungen in Paris eingetroffen sein werden. Nachher wird die Kommission die Mitglieder der verschiedenen Kontrollkommissionen ernennen, die im Sachverständigenrat parafischlaren sind, sowie diese Ernennungen durch die Reparationskommission zu erledigen haben. Eine der ersten darauffolgenden Arbeiten der Reparationskommission wird die Durchführung des Artikels 4 sein, der auf das neue Statut der Reichseisenbahnen Bezug hat. Auerlich aber vom Reichsdas das Gesetz angenommen werden, wonach die Reichsbahnen an eine deutsche Gesellschaft abzutreten werden. Weichenthal wird die Kommission zwei Mitglieder in das Draht-Telegraphenkomitee der Reichsbank ernennen. Dieses Komitee, dem auch der Präsident der Reichsbank und ein früheres Mitglied des Komitees Dames angeschlossen sind, wird das Statut der Goldnotenbank festsetzen.

Wachsender Optimismus in England

Während die englischen Blätter in den letzten Tagen die europäische Lage ziemlich optimistisch beurteilten, brüden sie sich heute schon wieder bedeutend pessimistischer aus. In einem längeren Artikel weist der „Daily Telegraph“ darauf hin, daß die alte Kluft zwischen Frankreich und England wieder da sei und daß sich Poincaré weder durch die einstimmige Annahme des Dames-Berichtes noch durch Macdonalds Brief von den Grundrissen seiner Politik hätte abbringen lassen. Das Blatt acht dann auf die Sanktionsfrage näher ein und wendet sich gegen die französische Theorie von einem Vebereinstimmigen in Rheinland und Ruhrgebiet. Auch die Haltung Belgiens wird dem „Daily Telegraph“ Anlaß zu längeren Ausführungen. Das Blatt glaubt, daß Belgien mit der wirtschaftlichen Klumme des Ruhrgebietes und den daraus entstehenden Gefahren für Frankreich und Belgien wohl einverstanden sein dürfte, daß es sich aber doch eine an Frankreich anfallende, wenn dadurch eine Revision der Vereinbarungen von Spa zu seinen Gunsten durchgeführt werden könnte. Hierdurch, so meint das Blatt, sei man wieder bei der seitdem in Frage der interalliierten Schulden angeschlossen. Mit der Vorberede Poincarés und Belgiens noch einem

Frankreichs Allianzpolitik in Osteuropa

(Von unserem Pariser Vertreter)

V Paris, 21. April.

Das Ziel der französisch-rumänischen Verhandlungen zeigt die offizielle Presse in dem klaren Worte zusammen: „Die kommende franco-rumänische Allianz“. Es ist interessant, wie der „Matin“ in einer Darstellung amtlichen Antriebs die diplomatische Lage resümiert: das Blatt schreibt: Rumänien ist mit der Tschechoslowakei und mit Jugoslawien durch den Balk der kleinen Entente verbunden, deren Hauptzweck ursprünglich (!) darin gelegen war, im Voraus das Zusammenwirken der drei Länder festzustellen, falls Ungarn versuchen würde, den Status quo, wie er sich aus dem Trianon-Vertrag ergibt, zu modifizieren. Auf der anderen Seite ist Rumänien mit Polen durch eine Militär-Konvention desjenigen Charakters verbunden, die die Möglichkeit eines von sowjet-russischer Seite kommenden Angriffs voraussetzt. Wenn sich ein solcher Angriff ereignen sollte, so müssen sich die beiden Staaten gemeinschaftlich gegen Rußland verteidigen. Außerdem hat eine Note der kleinen Entente, die Tschechoslowakei mit Frankreich eine Defensiv-Allianz geschlossen, die man kennt (!), und Polen hat mit unserem Lande einen Afford gleicher Art signiert. (Woraus hervorgeht, daß sich das französisch-tschechische Bündnis nicht gegen Rußland richtet, sondern gegen Ungarn und Deutschland; Polens Verpflichtung gegenüber der Tschechoslowakei bleibt faktualio. Ann. der Red.) Demgemäß treten die neuerschaffenen oder vergrößerten Staaten, nach Maßgabe der Umstände, in Aktion, entsprechend ihrer geographischen Lage, die sie, sei es mit Ungarn, sei es mit Rußland oder Deutschland in Berührung bringt. Die Politik der französischen Regierung war stets darauf gerichtet, diese Entente zu stärken und zu vereinheitlichen (!), denn sie geht von der Voraussetzung aus, daß alle genannten Staaten identische politische Ziele besitzen, nämlich die Erhaltung des durch die Friedensverträge geschaffenen Zustandes. Es besteht noch keine formelle Allianz zwischen Frankreich und Rumänien. Wahrscheinlich ist aber, daß dies in einigen Tagen der Fall sein wird. Frankreich will dieser Allianz nicht einen gegen Rußland gerichteten Charakter geben, es wünscht, daß sich beide Länder — Rußland und Rumänien — bezüglich Bessarabiens verständigen. Doch nach den Worten Millerands schlug sich Bessarabien während des Krieges freiwillig auf die Seite der Rumänen. Ob Rußland durch seinen bösen Willen die Verständigung verhindert, oder ob es sich vernünftig zeigt, an dem Willen Frankreichs und Rumaniens, eine Allianz abzuschließen, wird das nichts ändern; denn beide Länder wollen die Respektierung der Verträge und die Erhaltung des Friedens.“

Dieses förmliche, aus dem Pressedepartement des Quai d'Orsay stammende Elaborat zeichnet sich durch eine Fülle innerer Widersprüche aus und bemüht sich, die Aufmerksamkeit des Lesers, vom dem Hauptziel der französischen Diplomatie ablenken. Der wirkliche Stand der Dinge ist folgender: Die Verhandlungen über einen franco-rumänischen Allianzvertrag sind bereits im Herbst 1919 begonnen worden. Sie verknüpfen sich mit handelspolitischen Besprechungen. Durch das französisch-tschechische Bündnis sollte Rumänien gewissermaßen vor die Wahl gestellt werden, entweder auf die militärischen Vorteile einer solchen Allianz zu verzichten, oder sich dieselben durch einen Balk zu erringen. Rumänien zögerte, da trat die besarabische Krise ein. Dieses Ereignis zwang die Bukarester Regierung zu einer Sinnesänderung. Nach dem unersichtlichen finanziellen Zwischenspiel mit Rom — es hatte die Abgabe der Reiche des rumänischen Königsreiches nach Italien zur Folge — spitzten sich die Dinge zu, und es wurde in Bukarest beschlossen, die Verhandlungen mit Paris möglichst zu beschleunigen. Mussolinis Diplomatie war ohne jeden Zweifel darauf gerichtet, die Rumänen in die Arme Frankreichs zu treiben. Da Italien die Anglebenung Bessarabiens an Rumänien nicht ratifiziert hat, so konnte es sich auf die immerhin weitgehenden Bukarester Beschlüsse nicht einlassen. Offenbar hielt es Mussolini für besser, Poincaré die Kantonien aus dem Feuer holen zu lassen. Und nun

Mindestbetrags von 26 Milliarden Goldmark sei man besonders zur Pariser Konferenz des Jahres 1923 und sogar zu der Londoner Konferenz des Jahres 1922 zurückverkehrt.

Die Rolle Amerikas

Coolidge über die Abweisung

Präsident Coolidge teilte in einer Ansprache an die „Associated Press“ von Amerika auf ihrem Jahresrückblick mit, daß er, nachdem eine endgültige Regelung der deutschen Reparationen eingetreten sei, die Einberufung einer neuen Weltkonferenz zur Erörterung von weiteren Beschränkungen der Reparationen und zur Kodifizierung des Völkerrechtes begünstigen werde. Der Präsident erklärte, er sei nicht in der Lage, eine Formel zu verfassen, die den Weltfrieden garantieren würde; er gab jedoch der Ansicht Ausdruck, daß gewisse Dinge getan werden könnten, um der Welt einen großen Teil der Last militärischer Rüstungen abzunehmen. Die Washingtoner Konferenz habe vieles getan, um Eintracht und Wohlwollen unter den Nationen wiederherzustellen; aber die Frage der W-Boote und der Luft- und Landstreitkräfte sei weiterhin ungeklärt.

Der Präsident leitete seine wichtige Mitteilung mit der Erklärung ein, daß es untunlich erscheinen würde, unter den augenblicklichen Verhältnissen eine Aktion zu versuchen, indem er bemerkte, es sei kaum anzunehmen, daß Amerika bei den übrigen Nationen in geeigneter Achtung stehe. Coolidge gab jedoch seiner Ansicht Ausdruck, daß Amerika geeignet sei, eine derartige Bewegung zu führen, weil die Stellung der Vereinigten Staaten derartig sei, daß ihnen vertraut werde, und daß die amerikanischen Geschäftsinstitute und die amerikanische Regierung des Vertrauens würdig erachtet würde.

Präsident Coolidge nannte den Dawesbericht unüberwunden an Bedeutung seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes und erklärte, er vertraue darauf, daß sich der Bericht allen interessierten europäischen Regierungen empfehlen werde, als eine Methode, durch die sie mittels gegenseitigen Zugeständnisses zu einer stabilen Regelung des verwickelten und beschwerlichen Reparationsproblems gelangen könnten und daß ein derartiges Ergebnis Vorsehung treffe für die Wiederherstellung Deutschlands und für die größtmögliche Zahlung an andere Länder. Präsident Coolidge deutete an, daß das private amerikanische Kapital für eine Anleihe an Deutschland zur Verfügung stehen würde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Europa dem amerikanischen Handel und insbesondere den landwirtschaftlichen Erzeugnissen günstig sein werde.

Die französischen Schulden an Amerika

Nach einer Meldung aus Washington bringt die Kommission für Einziehung der ausländischen Weltkriegsschulden sehr energisch auf die Begleichung der französischen Schuldenanleihe. Die Kommission hofft, daß Frankreich recht bald Vorschläge mache, die zu einer annehmbaren Lösung führen könnten.

Gutachten und deutsche Industrie

[Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.)] Morgen wird der Reichsverband der deutschen Industrie zu einer Besprechung der Sachverständigenausschüsse in Berlin zusammengetreten. Die Industrie steht im Gegensatz zum Reichslandbund zum größten Teil dem Gutachten nicht ablehnend gegenüber. Bekanntlich hat Dr. Sorge schon vor kurzem eine Erklärung abgegeben, in der das Sachverständigengutachten als Grundlage für eine Regelung der Reparationen angenommen wurde. Allgemein ist diese Auffassung als der Niederschlag der Stimmung in den Kreisen des Reichsverbandes der Industrie aufgefaßt worden. Man erwartet daher, daß auf der morgigen Tagung die Zustimmung der Industrie deutlich zum Ausdruck kommen wird. Von den Industrieleitern des besetzten Gebietes zum mindesten muß wohl angenommen werden, daß sie die Haltung der Reichsregierung dem Sachverständigen-Gutachten gegenüber billigen. Das geht schon aus der Begründung hervor, die sie ihrem neuen Vertragsabschluss mit der RUCum beigegeben haben.

Neue Belastungen der Rheinschiffahrt

Die seit Monaten zwischen der deutschen, französischen und belgischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die für diese beiden letzteren Staaten in Auftrag gegebenen Binnenschiffneubauten im Zusammenhang mit der Freigabe des von Frankreich in großem Umfange beschlossenen Rheinschiffraums wurden nunmehr zum Abschluß gebracht. Die Rheinschiffahrt hat, um die Freiheit ihres Betriebes zu sichern, wiederum 4 Rheinschiffdampfer neuester Typs und 11 Rähne den Alliierten als Eigentum überlassen. Die im unbesetzten Gebiet hergestellten Schiffneubauten werden an Frankreich sobald wie möglich abgeliefert, während die auf den rheinischen Schiffswegen liegenden Neubauten nur zu einem Teil fertig gestellt werden.

Zugleich mit dem Abkommen zwischen den Regierungen hat eine Gruppe größerer Kohlenreedereien mit der französisch-belgischen Transportkommission eine Regelung über die Reparationsloshientransporte getroffen, die bis zu irgend einer anderweitigen Regelung dieser Frage zwischen den beteiligten Regierungen Geltung haben soll und die den beteiligten Reedereien bei seikweiser Uebertnahme der Transportkosten freie Verfügung über ihren Schiffsraum gibt. Das Abkommen legt der Rheinschiffahrt neue schwere Lasten auf, zu deren Erleichterung sich die deutsche Regierung außer Stande sieht. Umso mehr müssen die Rheinschiffahrtskreise erzwungen, daß nunmehr die Herstellung der vollen Freiheit in der Rheinschiffahrt schnellstens durchgeführt wird und künftig unberührt bleibt. An dem Abkommen noch nicht beteiligten Firmen ist der Beitritt zur Sicherstellung ihrer Freiheit offen gehalten.

* Amerikanische Nemezmandover. In Amerika sollen in diesem Herbst große Armeemanöver stattfinden. Zu diesem Zweck soll die Armee auf Kriegsstärke gebracht werden und zwar ist eine Probemobilisierung in Aussicht genommen.

Die neue Einkreisung!



Die Heeresmacht Frankreichs und seiner Vasallen.

strengt sich Herr Poincaré an, das diplomatische Rechenkunststück zu lösen, das heißt, die besarabische Frage als casus belli im Falle eines rumänisch-russischen Konfliktes für Frankreich auszunutzen, dagegen Rumänien in eine Allianz zu führen, die es, zusammen mit der Tschechoslowakei und Polen, zum Kampfe gegen Deutschland zwingen würde. Das Streben der französischen Diplomatie in Osteuropa kennzeichnet sich durch eine scheinbare „Schnangung“ Rußlands unter gleichzeitiger Anshärfung des „Gegensatzes“ zwischen den neuerschaffenen und vergrößerten Staaten und Deutschland. Ungarn bleibt eine feindliche Zwischenstation. Deutsch-Österreich ein militärisches Transitlandchen.

Rumänien versucht aber einen kleinen Tauschhandel durchzuführen. Wenn Frankreich die Allianz will — nach dem Rat der mit Prag abgeschlossenen —, so ist es verpflichtet, etwas für Bessarabien zu tun. Hier treten wir auf den Boden der französischen Weltpolitik. Drei der alliierten Hauptmächte müssen einen Vertrag ratifizieren, um ihm unstrittbare Gältigkeit und Rechtskraft zu verschaffen. Bessarabien wurde den Rumänen durch England und Frankreich zugesprochen; Italien ratifizierte nicht. Wenn heute ein Konflikt zwischen Rußland und Rumänien ausbricht, so steht das Mitglied der kleinen Entente allein da. Denn die osteuropäischen Staaten halten sich, bezüglich Bessarabiens, streng an die Hauptmächte. Für Frankreich wäre diese Situation immo schmerzlicher, da es ja in dem Aufbau der osteuropäischen Allianzpolitik die Führung übernommen hat. Sein ganzes Prestige stünde auf dem Spiel. Würden Waffenendungen über diesen Weg?) und militärische Raubege genügen, um Rumänien wirksam zu helfen?

Es fehlt die dritte Hauptmacht: Japan. Frankreich hat vor kurzer Zeit in Tokio sondiert. Ein japanischer Prinz hielt sich in Bulgarien auf. Es entstanden Gerüchte über das Zustandekommen eines japanisch-rumänischen Bündnisses. Schnell folgte das Dementi. Frankreich scheint dagegen mit Japan einen Abdruck abgeschlossen zu haben, der sich auf China und die ostasiatischen Gewässer bezieht. Die japanische Botschaft in London versichert, daß es sich vorläufig um Besprechungen handelt, deren Ergebnis abgewartet werden muß. Von hiesiger informierter Seite wird mir aber noch mitgeteilt, daß Japan nicht geneigt sei, durch einen europäischen Konflikt, z. B. russisch-rumänischen Krieg wegen Bessarabiens, gezwungen zu werden, die Waffen zu ergreifen. Das französische Allianzsystem stützt an der südosteuropäischen Front. Die Hoffnung, diese gefährliche Stelle durch eine Vermählung der kleinen Enante mit dem ostasiatischen Inselreiche zu beseitigen und gleichzeitig sämtliche Hauptmächte in der besarabischen Frage zu engagieren, schwebt der französischen Diplomatie vor. Es sieht nicht danach aus, als ob sie erfüllbar wäre. Poincaré wird den Versuch nicht wagen. Sein Ziel bleibt aber noch vor das Defensiv-System gegen Deutschland, Dänzig und Memelgebiet den Polen zu verschaffen, ist ihm wichtiger, als wegen Bessarabiens mit Rußland in Konflikt zu geraten. Rumänien wird östlich genötigt sein, seine „Friedensliebe“ dadurch zu beweisen, daß es sich eines Tages bereit erklärt, die besarabische Frage durch den Völkerbund entscheiden zu lassen. Rußland müßte dann Mitglied der Genfer Institution sein. Das wäre eine immerhin erfreuliche Lösung des Streitfalls. Die weitere Entwicklung der franko-rumänischen Verhandlungen und die französischen Bemühungen um Japan werden zeigen, ob Frankreich dem Völkerbunde eine Chance geben, oder ob es reine Militärpolitik treiben will.

Aus den besetzten Gebieten

Die Räume der pfälzischen Regierung in Speyer sind nach mühevoller Arbeit zum größten Teil wieder in Ordnung gebracht. Infolgedessen wird der gesamte Beamtenkörper der Regierung, Kommer des Innern, von heute ab wieder im Regierungsgedäude tätig sein. Das Ordnen und Ergänzen der entsetzlich verwüsteten Registratorien wird allerdings noch lange Zeit beanspruchen.

Heimgelohet

Nach Bergsöbern sind die im Sommer vorigen Jahres ausgemieteten Inhaberinnen einer Bergsöbererhütte, die Damen Kaerner und Jahnke, wieder zurückgelohet.

Begnadigungen

Wie die „Kön. Ztg.“ aus Düsseldorf erfährt, wurden am Osterfest auf Befehl des kommandierenden Generals von den am 27. Dezember 23 wegen der Vorgänge bei dem Düsseldorf-Sonderbündelstage verurteilten Mitgliedern der früheren Düsseldorf-Schutzpolizei sechs begnadigt. Sie mußten jedoch am Montag das besetzte Gebiet verlassen. Die Verbleibenden befinden sich noch im Gefängnis.

Dem Oberbürgermeister Raß aus Trier, der seinerzeit vom französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zu mehreren Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, ist nunmehr laut „K. Z.“ nach Verjährung von zwei Jahren zu Offern der Rest der Strafe erlassen worden.

Gegen polnische Ungeduld

Ein Schritt Deutschlands beim Völkerbund

Die deutsche Regierung hat dem Völkerbundsekretariat eine neue Liste von 45 Personen um kritischer Staatsangehörigkeit überreichen lassen, die im Widerspruch zu den von dem polnischen Delegierten Kuzminski bei den deutsch-polnischen Genfer Verhandlungen abgegebener Botsprechungen durch Maßnahmen polnischer Behörden geschädigt worden sind. Wie bereits vor Tagen bei Heberreichung einer ersten Liste, erfuhr auch jetzt wieder die deutsche Regierung das Völkerbundsekretariat, auf die Aufhebung dieser Maßnahmen hinzuwirken.

Der Reichskanzler und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund

Auf einer Wahlversammlung der hohenzollernschen Zentrumspartei in Sigmaringen hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine Rede, in der er betonte, der Gedanke des Völkerbundes sei an sich wohl ein christlicher Gedanke. Der jetzige Völkerbund aber sei nur ein Instrument Frankreichs. Mit den an Deutschlands Beitritt zum Völkerbund geknüpften Bedingungen könne Deutschland niemals einverstanden sein, weil keine Macht der Welt uns zwingen könne, die jetzigen deutschen Grenzen als zu Recht bestehend anzuerkennen. Das deutsche Saarland, das deutsche Oberschlesien und das deutsche Westpreußen können nicht dauernd vom Mutterlande getrennt werden. Es sei mit den Geboten des Christentums nicht vereinbar, daß Frankreich den Krieg wirtschaftlich fortzusetzen versuche und widerrechtlich das Ruhrgebiet besetzt halte.

Die russisch-türkischen Beziehungen

Trotz gegenteiliger Meldungen von französischer Seite ist die Politik der Türkei keineswegs bereit, sich dem französisch-rumänischen Bündnis anzuschließen. Im Gegenteil sind gerade jetzt wieder zwischen der Türkei und Rußland Annäherungsversuche im Gange, die zwar zu keinem formellen Bündnis geführt haben, wohl aber zu einer vollkommenen Verkündigung. Wie die Zeitung „Balkan“ schreibt, hat die Anerkennung Rostoks durch England die größte Bedeutung für die Orientpolitik. Diesem Blatte zufolge sei das Hauptbestreben der Türkei, mit Rußland sowohl wie mit England übereinkommen. Binnen kurzem soll eine Konferenz in Konstantinopel mit England beabsichtigt sein. Vollständig Orientierung hoffen, daß dadurch eine Annäherung der Türkei mit England mit der Front gegen Frankreich und dessen Vorkämpfer Engländer zustande kommt.

Neuer kommunistischer Terror in Rußland

Nach Meldungen aus Rußland macht sich der kommunistische Terror in ganz Rußland erneut bemerkbar. Während bis vor kurzem diese Misse in Verhandlungen und Verhandlungen sich äußerten, erstreckt sich der Terror jetzt auf weitere, vornehmlich Arbeiterkreise. Die schwere Industriekrise macht es der Regierung unmöglich, die Misse zu bezählen, die oft mancherorts einbrechen werden. Entsprechend wurde die Unzufriedenheit der Arbeiterkreise. Während in der ersten Phase des bolschewistischen Terrors hauptsächlich die Offiziere zu leiden hatten und sich die zweite gegen die Bauernschaft richtete, scheint nun die Reihe an die Arbeiter übergegangen zu sein.

Polen verkauft seine Forsten an England

Wie jetzt bekannt wird, ist die Anekdote der Ausbeutung der Bismarckschen Forsten, die schon einmal der Gegenstand änderer Auseinandersetzungen in politischen Kreisen waren nun endgültig entschieden. Die Regierung hat den Vertrag mit einem englischen Konfession, das die Ausbeutung übernimmt, bereits unterschrieben. In polnischen Wirtschaftskreisen ist man darüber sehr erregt, weil man eine Holzeraubwirtschaft befürchtet. Andererseits aber hofft man, die Unterhaltung Englands im Erreichen des freien Transits durch das Memelgebiet und Litauen leicht zu sein.

* Eine Million Arbeitslose in Rußland. Auf dem Kongreß der belgischen Arbeiterpartei, der am Donnerstag in Brüssel eröffnet worden ist, hielt u. a. auch der russische Sozialrevolutionäre Suchomlin eine Rede, in der erklärte, daß in Rußland gegenwärtig mehr als eine Million Arbeiter ohne Arbeit seien.
* Von den Sonntags-Gewaltshäusern. Wie über Kopenhagen aus Moskau gemeldet wird, wird der oberste russische Volkskommissar Rykow in nächster Zeit von seinem Amt zurücktreten. Trotski sei nach Moskau zurückgekehrt, um Kommissar Rykows Nachfolger als Generalkommissar zu werden.

Die Reichstagswahlbewegung „Nur“ 23 Wahlvorschläge!

Der Reichstagswahlausschuss hat in der gestrigen Sitzung 23 Reichswahlvorschläge zugelassen, nämlich von folgenden Wählergruppen:

- 1) Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands,
- 2) Deutsche Zentrumspartei,
- 3) Deutschnationalistische Volkspartei,
- 4) Deutsche Volkspartei,
- 5) Deutsche demokratische Partei,
- 6) Bayerische Volkspartei,
- 7) Kommunistische Partei Deutschlands (unter der Bezeichnung: Liste der Kommunisten),
8. Bayerischer Bauernbund,
9. Deutschvölkische Freiheitspartei und Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei,
10. Deutsch-bannoversche Partei,
11. Unabhängige sozialdemokratische Partei,
12. Bund der Bauern,
13. Christlich-sozialistische Volksgemeinschaft,
14. Deutsche Arbeiterpartei,
15. Deutsch-sozialistische Partei,
16. Freiwirtschaftsbund,
17. Bauernbund,
18. Nationalliberale Vereinigung unter der Bezeichnung Landesliste,
19. Nationaler Arbeiter- und Bauernbund unter der Bezeichnung Partei der Arbeiter,
20. Nationale Freiheitspartei,
21. Nationale Völkervereinigung Deutschlands,
22. Republikanische Partei Deutschlands,
23. Sozialistischer Bund.

Nicht zugelassen wurden, weil die Voraussetzungen nicht erfüllt waren, die Reichswahlvorschläge folgender Wählergruppen: Parteilose Wirtschaftsgruppe, Bayerischer Mittelstandsbund, Freiwirtschaftsbund (in der aus Neurgrippin verspätet eingetroffenen Fassung) und Deutsche Staatsbürgerbund.

Dr. Damaschke, der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, hat erklärt, daß die in der Presse verbreitete Mitteilung einer eigenen Wahlkarte der Bodenreformer für die Reichstagswahlen unrichtig ist.

13 Kreiswahlvorschläge in Baden

Durch Beschluß des Kreiswahlausschusses sind die nachstehenden Vorschläge als zugelassen erklärt worden.

1. Vereinigte Sozialdemokratische Partei
 1. Ged. Oster, Redakteur, Mannheim
 2. Schöpflin, Georg, Redakteur, Karlsruhe
 3. Priet, Stefan, Kaufmann, Freiburg
 4. Schwarz, Adolf, Geschäftsführer, Mannheim
2. Zentrumspartei
 1. Fehrenbach, Konstantin, Reichstagsler a. D. in Freiburg
 2. Wirth Dr., Josef, Reichstagsler a. D. in Freiburg
 3. Diez, Karl, Landwirt in Raboldzell
 4. Erling, Josef, Gewerkschaftssekretär in Karlsruhe
3. Volksischer Landbund
 1. Jülicher, Hermann, Landwirt und Wäldenbesitzer in Ringolsheim, I. Vorsitzender des badischen Gemeindeverbandes
 2. Zimmer, Erik, Landwirt in Ling
 3. Köhler, Leo, Landwirt und Direktor der Lagerhauszentrale in Ringolsheim
 4. Kaiser, Josef, Landwirt und Bürgermeister in Bekko
4. Deutsche Demokratische Partei
 1. Dietrich, Hermann, Minister a. D. und Hofbesitzer, Widdelshausen
 2. Dr. Haas, Rechtsanwalt, Karlsruhe
 3. Scheel, Alfred, Chefredakteur, Mannheim
 4. Dr. Rodund, Johanna, Lehramtspraktikantin, Freiburg
5. Kommunistische Partei
 1. Kengler, Georg, Schlosser, Mannheim
 2. Herber, Hermann, Kaufmann, Bietrach
 3. Heymann, Stefan, Bauhandwerker, Mannheim
 4. Trübinger, Jakob, Dreher, Karlsruhe
6. Unabhängige sozialdemokratische Partei
 1. Dieblich, Theodor, Rechtsanwalt, Berlin
 2. Bernhardt, Paul, Eisenbahnarbeiter, Mannheim
 3. Lipp, Karl, Schlosser, Mannheim
 4. Vogel, Michael, Metallarbeiter, Waldorf
7. Deutsche Volkspartei
 1. Dr. jur. Curtius, Julius, Rechtsanwalt, Berlin-Dahlem, Peter-Damm-Str. 42
 2. Dr. Döringer, Waldert, Minister a. D., Karlsruhe i. B., Ritterstr. 24
 3. Schödlle, Meyerander, Oberamtmann, Karlsruhe i. B.
 4. Koch, Heinrich, Metzgermeister, Heidelberg
 5. Frau Frenz, Emma geb. Böhmert, Witwe, Kappel
 6. Reppeler, Paul, Gasthofbesitzer, Baden-Baden
 7. Walther, Paul, Oberpostsekretär, Mannheim
 8. Pfiffner, Gustav, Fabrikant, Sohr
 9. Steinel, Eugen, Rechtsanwalt und Stadtrat, Pforzheim
 10. Graf zu Dojna, Meyerander, ordentl. Professor der Rechte, Heidelberg
8. Deutschnationalistische Volkspartei (Christliche Volkspartei)
 1. Wallraf, Max, Staatsminister a. D., Bonn, zurzeit Berlin, preuß. Landtag
 2. Dr. Henemann, Alfred, Landgerichtsdirektor, W. d. L., Mannheim
 3. Schneider, Kugusi, Kaufm., Angestellter, W. d. L., Mannheim
 4. Hermann, Karl, Malermeister und Stadtrat, Pforzheim
9. Bauernbund
 1. Häuffer, Ludwig, Christian, Schriftsteller, Woma
 2. Hepper, Otto, Architekt, Pforzheim
 3. Hubold, Robert, Kunstmaler, Pforzheim
 4. Dertinger, Friedrich, Bantanzgehilfe, Pforzheim.
10. Christlich-sozialer Block
 1. Dr. Risch, Schriftsteller, Rindchen
 2. Baumann, Kurt, Rechtsanwalt, Bietrach i. Baden
 3. Stöcker, Wilhelm, Webermeister, Bietrach, Amt Bietrach
 4. Rothdorff, Willi, Kaufmann, Oberlauringen.
11. Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes
 1. von Ku, Adam, Verbandsvor- und Landtagsabgeordneter, Mannheim
 2. Rieder, Wilhelm, Maschinenmeister, Pforzheim
 3. Willer, Robert, Architekt, Karlsruhe
 4. Staiger, Leo, Stadtrat und Baumeister, Freiburg
12. Bund der Gewerks (Vollbund der Entschieden)
 1. Dr. Best, Georg, Oberlandesgerichtspräsident a. D., Darmstadt
 2. Dr. Sontag, Ernst, Kammergerichtsrat, Berlin
 3. Fium, Karl, Gerichtsverwalter, Karlsruhe
 4. Heint, Alex., Verbandssekretär, Karlsruhe, Im Grün 4.
13. Republikanische Partei Deutschlands
 1. v. Vaterdorff, Dr. Egon, Schriftsteller, Heidelberg
 2. Wolf, Ferdinand, Kaufmann, Mannheim
 3. Sedmann, Wilhelm, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Jöhlenberg-Witte
 4. Betzer, Carl, Chefredakteur, Berlin-Neußßan.

Spaltung der Spalter

[] Berlin, 23. April. (Von unj. Berliner Büro.) Die Nationalliberale Vereinigung, die durch eine Spaltung innerhalb der Deutschen Volkspartei entstanden ist, hat sich nun selbst wieder gespalten. Während ein Teil, geführt von Rappelt und Berner eine eigene Liste aufgestellt hat, haben die Herren Röhne und Quack den erlesenen Ausschluß bei den Deutschnationalen endlich gefunden. Sie sind angeblich, weil eine Nominierung bei den Bezirken nicht möglich war, von den Deutschnationalen auf die Reichsliste und zwar, wie diese behaupten, an höhere Stelle gesetzt worden.

Wie die Börsenzeitung andeutet, werden Dr. Röhne und Geh. Rat Quack von der Vereinigung der nationalliberalen Vereinigung zurücktreten. Parteiamtlich wird von den Deutschnationalen die Aufstellung der beiden Ueberläufer als ein Schritt auf dem Wege zur großen Rechten gebührend gefeiert. Die Nominierung ist, wie mitgeteilt wird, das Ergebnis von Verhandlungen mit der rheinisch-westfälischen Gruppe der nationalliberalen Vereinigung gewesen, die der Meinung war, daß die Bildung einer neuen Partei zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei eine unerwünschte Zerstückelung, dagegen die Zusammenfassung der hinter der Vereinigung stehenden Kräfte mit den in der Deutschnationalen Volkspartei orientierten Kreise eine Stärkung der nationalen Front bedeuten würde. — Nach unserer Meinung wird die traurige Zerstückelung des Bürgerturns durch derartige Eigenbröcklein nur noch mehr verschlimmern.

Der neue Hitler-Prozess

Heute vormittag hat 9 Uhr beginnt vor dem Volksgericht München I im Schwurgerichtssaal des Justizgebäudes in München der Prozess wegen der Begleiterschuldungen des Hitler-Prozesses am 8. und 9. November. Unter Anklage stehen 40 Mitglieder des Stoßtrupps Hitler, dessen Führer Berchtold und sein Adjutant Maurice, der aus einem Verfahren vor einem Münchener Gericht bereits bekannt ist, flüchtig sind. Die Anklage lautet auf Verbrechen der Weisung zum Verbrechen des Hochverrats bei einem Angeklagten auf schweren Diebstahl. Hierbei handelt es sich um die Entwendung der in der „Münchener Volk“ wegen gemeinen Schreibmaschinerie, Verleumdungsmaschinen. Im Gerichtsfile werden ungefähr 30 Angeklagte erscheinen. Den Vorsitz führt Oberlandesgerichtsrat Simmerling. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Wintersberger. Als Verteidiger sind sechs Rechtsanwälte benannt, unter ihnen auch Justizrat Kohl und Rechtsanwalt Koder aus dem Hauptverfahren. Für den Prozess sind drei bis vier Tage in Aussicht genommen, so daß mit dem Urteil am Montag gerechnet werden könne. Unter den Angeklagten befinden sich auch der frühere Kriminalassistent Gerum und der frühere Wahlmeister der Landespolizei Hamann.

Die Anklageschrift zerfällt in sieben Abschnitte. Sie beginnt mit der Einleitung auf die Ermordung des Stoßtrupps Hitlers am 8. November und schildert dann die Einzelhandlungen, nämlich die Heberumpelung des Bürgerbräuereislers, die Herüberführung der „Münchener Volk“, die Handlung bei dem Abgeordneten Kuer, den Zusammenstoß mit der Landespolizei, einen Versuch, die Reichswehrkassen München zu besetzen, die Verhaftung der sozialdemokratischen Stadträte und des Oberbürgermeisters von München, die Teilnahme an dem Propagandazug in die Stadt am 9. November. Die Einzelhandlungen begründen nach der Anklage ein gemeinschaftlich ausgeführtes Verbrechen der Weisung zum Verbrechen des Hochverrats. Zu dem Verfahren sind 16 Jungen, unter ihnen auch der Oberbürgermeister von München Schmidt geladen, ebenso die Frau des Abgeordneten Kuer. Ferner ist ein Sachverständiger vorgeföhrt.

Verfolgung des Untermaier-Prozesses

[] Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlung gegen den Oberleutnant a. D. Untermaier wegen Nordmordjudo an Maximilian Harden, die am kommenden Montag stattfinden sollte, ist aus unbestimmte Zeit vertagt worden. Untermaier, der sich zur Kur in Holland aufhält, erkrankt ist.

Kleine politische Mitteilungen

* Weitere Anerkennungen der griechischen Republik. Der Botschafter der „Chicago Tribune“ in Athen meldet, die Vereinigten Staaten und Beland hätten die neue republikanische Regierung von Griechenland bereits anerkannt.
* Rumänische Freisäulen. Der „Tempo“ berichtet aus Bukarest, Rumänien werde Freisäulen in den Häfen von Braita, Galatz und Constanza schaffen, um den Transitverkehr, namentlich mit Polen und der Tschekoslowakei, zu heben. In Constanza ist die längste Brücke der Welt.
* Wechsel im Hamburger Polizeipräsidium. Wie die holländische Pressestelle mitteilt, hat der Senat das Gesuch des sozialdemokratischen Senators Hense, ihn mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von seinem Amte als ersten Polizeikommissar entbenden, unter dem Ausdruck des Dankes für seine dem Staate geleisteten Dienste, besonders während des letzten Kommunistenauftrahrs, entsprechender Sozialdemokrat Heinrich Schumann wurde zum ersten Polizeikommissar ernannt.

Letzte Meldungen

Gesandter Graf Montgelas

Der deutsche Gesandte in Mexiko, Graf Montgelas, der Anfang März in schwerem Zustand von dort in Berlin eingetroffen ist, ist in einem Sanatorium in Schachtelheim am 22. April gestorben. Aus dem bayerischen Justizdienst hervorgegangener gehörte er dem auswärtigen Dienst seit 1899 an. Als Legationssekretär auf den verstorbenen Botschafter, hat er seine erste wichtige Stellung in Tokio von 1907 bis 1912 ausgeübt. Danach wurde er als Vortragender Rat in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen und kam Anfang 1920 als Gesandter nach Mexiko. Der kunsdürftige Dienst verlor er dem Grafen Montgelas einen Beamten von hervorragender diplomatischer Befähigung, der in Amt und Frieden ausgeschiedener Dienste leistete.

Schweres Eisenbahnunglück

Y Bellinzona (Schweiz), 23. April. (Sig. Ber.) Vergangene Nacht gegen halb 3 Uhr ereignete sich auf der Station Bellinzona ein schwerer Zusammenstoß zwischen den beiden St. Gallen-Schnellzügen. Die Zahl der Toten beträgt bisher 15, die der Verletzten 9, davon 6 schwerverletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der von Luzern kommende Nachtschnellzug den geschlossenen Einfahrtssignal der Station überfahren. Ein mit Gas beaufschlagtes ausgereihter Wagen geriet in Brand.

Fortgang des Streiks der Werftarbeiter

Kiel, 23. April. Die Werftarbeiter, die gestern zur Besprechung der Lage 3 Verhandlungen abhielten, haben beschlossen den Streik fortzusetzen.
Hamburg, 23. April. In einer Versammlung der Arbeiter der Seefahrtsverke, die gestern vormittag im Gewerkschaftshaus stattfand, wurde einstimmig beschlossen, entsprechend den bereits erteilten Empfehlungen der Vertrauensleute die Aufnahme der Arbeiter abzulehnen und den Streik fortzusetzen.

Rom, 23. April. Die Leauer um den Tod der Eleonore Duse ist zu einer Art Nationaltrauer hinüber geworden, als ein Theaterkollaps drei Toskaner erschossen ließen.
Braunschweig, 23. April. Der Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd, gegenwärtig das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, ist gestern Nachmittag zu seiner ersten Ausreise nach Neuyork in See gegangen. Das Schiff wird auf seiner Fahrt Southampton anlaufen.

Wirtschaftliches und Soziales

Der Streik im Bauervere Pforzheim

Der „Pforzheimer Anzeiger“ veröffentlicht eine längere Aufschrift des Deutschen Arbeiterverbandes für das Bauervere, Bezirksverband Pforzheim, dem wir u. a. folgen lassen:

Pforzheim, 21. April. Keine Lohnbewegung in den letzten Jahren hat sich hier abgemeldet, ohne daß es zu einem Streik gekommen wäre. Obgleich immer Verhandlungen zwischen den beiden Parteien, Landesorganisation im Ganz waren, wurde auf Betreiben des hiesigen Gewerkschaftsführers Budmann und seiner wenigen Getreuen jeweils von heute auf morgen die Arbeit niedergelassen. In keiner anderen Stadt unseres badischen Heimatlandes haben in dieser Hinsicht im Bauervere sich Vorkänge wie hier abgemeldet. Endliche Vorkänge wurden auf Grund des Beschlusses der Landesorganisation mehr oder weniger zur beiderseitigen Zufriedenheit vollzogen. Nur in Pforzheim ist es anders: jedes Jahr kommt es zu Streiks; keine Lohnbewegung der Organisation wurde anerkannt. Streik war immer die Parole der hiesigen Bezirksleitung der Arbeiter. So ist es auch heute.

Die hiesigen Unternehmer in der Bauervere produzieren nicht in Baden können alljährlich auf die Knie angewiesen werden durch das hierfür geschaffene Kampfmittel: „Gemeinnützige Bauervereinswesen (Gemeinnützige Bauervereinswesen)“, das seit Kriegsausbruch als Unternehmern der Arbeitervereine gebildet ist. Dieses „gemeinnützige“ Unternehmen hat sich zur Aufgabe gemacht, bei jedem den Verhältnissen angepassten Streik weiterarbeiten zu lassen. Ferner übernimmt diese Firma es, die streikenden Maurer und Zimmerleute zu beschäftigen. Arbeiten während der Streikdauer an sich zu richten, sich bei diesem Streik wirtschaftlich zu halten, dann Propaganda zu machen, was sie alles zu leisten in der Lage ist, während die Unternehmer erfolglos Verhandlungen abhalten, sich neuerliche Treue versprechen und abwarten, bis diese Genossenschaft ihre Schäden im Trocknen hat und der Streik für die Unternehmer verloren ist.

Sollte man es für möglich halten, daß derartige Vorkänge an einem industriellen Werk wie Pforzheim überhaupt sich ausbreiten könnten? Die Gründe hierfür sind folgende: Die Bauervereinswesen ist in der Hauptsache die Unterherrschaft der Gemeinnützigen Bauervereinswesen Pforzheim G. m. b. H., eines Unternehmens, das hauptsächlich mit Geldmitteln der Stadtgemeinde erhalten wird; ebenso werden teils der Stadtgemeinde teils Bauervereinswesen an die Bauervereinswesen erteilt.

Diese Mittel, von der Allgemeinheit anzuheben, dienen dazu, in wirtschaftlichen Kämpfen einseitig eine Partei zu unterstützen. Es muß hier ausdrücklich die Frage aufgeworfen werden: Wie stellt sich die hiesige Industrie hierzu, da sie als Unternehmer teils aus dem arbeitslosen Teil der Bevölkerung dieser Mittel bezieht?

Daher seitens der Unternehmer nichts unversucht gelassen wurde, eine Verhandlung herbeizuführen, erachtete sich daraus, daß gemäß den letzten Beschlüssen der Arbeitervereine ein Stundenlohn von 0,70 Mark für Arbeiter und 0,50 Mark für Bauhilfsarbeiter durch die Schlichtungskammer in Karlsruhe auszuweisen wurde. Es bedeutet dies eine Erhöhung von etwas mehr als 20 Prozent gegenüber dem früheren Lohn.

Der Streik geht anscheinend weiter und man muß sich die Frage vorlegen, welche Folgen entstehen, wenn die Lohnbewegungen nach oben erwidert werden, und welche Wirkungen es ausübt, nicht nur für den hiesigen Markt, sondern auch für das übrige Land. Es hat den Anschein, als ob die Stadt Pforzheim in die Lage des Schrittmachers für eine neue Inflation gedrängt werden soll. Das Bauervere muss endlich hier wieder zur Ruhe kommen. Gerechtigkeit ist nicht, dann ist es vorbei mit dem Bauervere, mit der Beherrschung der Wohnungsnot und auch vorbei mit der Beherrschung der Arbeitslosigkeit. Die wenigen Bauervere werden sich für solche Arbeitslosigkeit bedanken. Wo dann die Reise hinzieht, darüber sollten sich die Stadtverwaltung, die Bürgerschaft und die Industrie heute schon Gedanken machen.

Messen und Ausstellungen

Volle Belegung der Mannheimer Erfinder-Messe

Die Anmeldung der fünften Deutschen Erfindungen-, Reueheiten- und Industrie-Messe Mannheim vom 1. bis 7. Mai im Mannheimer Kongresspalast, veranstaltet vom Reichsverband Deutscher Erfinder G. V. Mannheim, K. 3, 3, gingen, so wird uns geschrieben, so zahlreich ein, daß nur noch kleinere Platzanforderungen Berücksichtigung finden können, da immerhin das Ausbleiben von Modellen, Zeichnungen u. dergl. den einen oder anderen im letzten Augenblick noch zum Nachteil bringt. Des Interesses an dieser Messe ist sowohl in Industrie- wie Erfindertreien sehr lebhaft. Sehr namentlich deutsche Unternehmen werden vertreten sein, wie auch die Anmeldungen aus den Nachbarländern diesmal bedeutend zahlreicher sein werden als früher. Die Vorbereitungen zur Ausrichtung der Messes sind in vollem Gange; täglich laufen Ausstellungen, Muster, Modelle u. s. f. im Messebüro ein, jedoch eine rechtzeitige Fertigstellung gesichert erscheint.

Das Internationalisierte Messebüro in Mainz genehmigte die Zulassung von Messelägern aus dem besetzten Gebiet.

Durch eine Resolution wird wohl ein Abfall von persönlichem Despotismus und gewinnstüchtiger Beherrschung, aber niemals wahre Reform der Denkungsart zustande kommen, sondern neue Vorurteile werden ebensoviel als die alten zum Teilhabe des gebauenen großen Hauses dienen! Kant.

National-Theater Mannheim

Franz Grillparzer: Der Traum ein Leben

Heinrich Heide der sich als Leiter des Wiener Burgtheaters mit Nachdruck und Erfolg für Grillparzer eingesetzt hat, schreibt im Nachwort zu diesen dramatischen Märchen, die ersten Aufzüge der fünften Werke Grillparzers, das Stück sei in Wien trotz seiner höchsten Werke und Sprache ein verehrtes Volkstück geworden. Aber wiederum, wie die Hero, nur in Wien. Das Stück braucht ein geschultes, mit lebhafter Phantasie ausgestattetes Theatervolk, welches leicht beweglich mitgeht, welches sich aufregt und genießt, und welches auf der Stelle dankbar ist für poetischen Zauber. Man mag hinzufügen, daß wie auf den Dichter auch auf dieses Publikum die Hoen- und Märchenstücke des Besonderen Theaters stark eingewirkt und den Boden für die Produktion wie für die Aufnahme geformt haben.

Angewendet ist die Dichtung, begannen unmittelbar nach der „Anfrau“ aber erst 15 Jahre später abgeschlossen und sofort — am 4. Oktober 1834 — an der Burg aufgeführt, eines der Werke Grillparzers, in denen die Erfindungsgabe am fruchtbarsten sich entfalten hat. Was er die Anregung dazu hergaben, wo er will — er gibt selbst eine Erzählung Voltaires „Le blanc et le noir“ als Quelle an — die typische Form der dramatischen Gestaltung, mit eigenwillig daher springender, spannender Vorgänge, mit gewagten, flüchtigen, fortwährender Sprache, in welcher seine und diese Bemerkungen den abenteuerlichen Dingen eine Wärme verleihen, ist sein Eigentum und das Ganze „ein Werk großen Talentes.“ Und wenn man auch die dieses wiederholte Bezeichnung des phantastischen Märchens als des „überreichlichen Faust“ unbedingt ablehnen wird, so bleibt doch bestehen, daß es eines der reizvollsten und raffiniertesten Werke unserer Literatur ist. Reizvoll in der Darstellung in eine phantastische orientalische Welt, reizvoll in der gewagten Führung der Handlung, die den Traum ohne Verletzung seines Charakters zu dramatischer, ja tragischer Höhepunkte führt, und mit leichter Hand die Vermischungen löst, indem sie den Helden aus dem Traum erwecken läßt; reizvoll in der ethischen Würdigung der Geschehnisse dieses Dramas des Erfolges, des Scheiters der Leidenschaft, das wie wenige einen Blick in die Brust Grillparzers tun läßt. Wird zunächst nur, bei flüchtigem Betrachten,

gegen Hinterlegung einer Sicherheit in Höhe der doppelten Zollgebühren. Die Regelung dieser Angelegenheit übernimmt der die Messe veranstaltende Reichsverband Deutscher Erfinder G. V. Mannheim, K 3, 3.

Wiener Herbstmesse 1924.

Die Leitung der Wiener Messe hat den Termin der VII. Wiener Internationalen Messe (Herbstmesse) für die Zeit vom 7. bis 14. September 1924 angesetzt. Die Herbstmesse wird um einen Tag (Sonntag) länger dauern als die letzte Frühjahrsmesse, womit zahlreichen Wünschen der Aussteller entsprochen wird. Der Termin wurde wie bei der Frühjahrsmesse 1924 unmittelbar im Anschluß an den der Leipziger Messe festgesetzt.

Städtische Nachrichten

Steuer-Kalender

Von Rechtsanwalt und Notar Jacobsohn (Breslau)
20.—26. April 1924.

Freitag, 25. April: Lohnabzug für die Zeit bis 20. April 1924.

Der Verein für klassische Kirchenmusik

feiert am nächsten Sonntag und Montag sein fünfzigjähriges Bestehen. Der aus diesem Anlaß herausgegebenen Festschrift entnehmen wir folgendes über die Vereinschronik:

Die Gründung des Vereins steht im Zusammenhang mit der Entstehung der hiesigen altkatholischen Gemeinde. Als zur Verschönerung des ersten Gottesdienstes auf Veranlassung des längst verstorbenen Professors J. Bauer ein aus altkatholischen und evangelischen Damen und Herren bestehender Chor eine Messe eingeübt hatte, entstand der Wunsch, dieser Chor möchte zur Dauerinstitution werden; was denn auch geschah. Es war kurz nach Ostern 1874. Das Hauptbedienstet um die schöne und rasche Entwicklung der Vereinschor gehörte dem Vorstandsmitglied und späteren langjährigen 1. Vorsitzenden Adolf Fesle. Die musikalische Führung hatte von Anfang an der Hauptgründer des Vereins, Musikdirektor Hans Lein, der sich aber wegen Krankheit bald durch seinen Freund, Hofkapellmeister Langer unterstehen ließ. Seine Nachfolger waren die Musikdirektoren A. Bernick und E. Hansen und seit 1919 Generalmusikdirektor Hermann Gertz. Seiner Entstehungsgeschichte treu bleibend hat der Verein für klassische Kirchenmusik der altkatholischen wie der evangelischen Kirchengemeinde in den Gottesdiensten sein Können gewidmet, bis 1904 in den beiden Religionsgemeinschaften eigene musikalische Chöre entstanden. Der Chor sang dann vielfach in der protestantischen Christuskirche und ist seit der Kriegszeit in der Konfirmandenkirche beheimatet. In der Zeit seines Bestehens blieb der Chor fast immer auf gleicher Höhe des Personalbestandes. Es waren fast immer etwa 60—70 Damen und Herren. Eine große Reihe von verdienten Förderern und Gönnern des Vereins zählt die Festschrift auf, ein Zeichen für die innere Lebendigkeit im Verein.

Sein Jubiläum wird der Verein feiern durch einen Festgottesdienst am nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Konfirmandenkirche und durch eine musikalische Veranstaltung am nächsten Montagabend in derselben Kirche, wobei Werke von Bach (Mantate „Gott, der Herr, ist Sonn und Schuß“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“) und von Handel (Hallelujah aus dem „Messias“) aufgeführt werden.

Eine Oststadtwanderung

Am Meisenbana blühen die ersten Veilchen. In den Zweigen singt eine Amsel ihr Lied. Was schlief in des Winters harter Not, wird aufgeweckt vom lauen Frühlingssonn und dem warmen Licht der Sonne. Frühling werden und Menschendolken! Gelernt ist der Panzer der Not- und Hoffnungslosigkeit, der sich um die Menschenherzen legt, überall reiht sich neuer Schaffensdrang, überall pulserendes Leben. Ein Spaziergänger durch die erweiterte Oststadt, den Luisenpark nach dem Rennplatz, sieht ein Bild von Unternehmungslust, von Schaffensdrang und Arbeitsfreude.

Bewundernswert ist, was in den letzten Monaten in der Oststadt abgesehen und erdacht wurde. Wenn es auch keine Paläste und Prachtbauten sind, wie man sie in den Vorzeitszeiten gewohnt war zu erblicken, wenn auch über allem ein gewisser Hauch von Bescheidenheit, die unaussprechlichen Kolonen der harten Kriessjahre, ausgedehnt liegt, so sind doch manche architektonisch sehr schöne Bauten zu verzeichnen. Leber vielen der Häuser liegt ein gemütlicher Charakter, der unwillkürlich den Gedanken abt: „hier müßten gute Geister wohnen“. Es ist hier wie überall die größte Kunst, aus Benutzen Großes zu schaffen.

Wendet man nun seine Schritte zum Luisenpark, so kann man hier zwar nicht von Gemütsruhe sprechen, denn die Umwohnungsarbeiten — es wird ja hier der schon so viel besprochene Weidner angelegt — erstrecken sich auf den größten Teil des Parks. Hoffentlich wird diese Ruerverna nur ihr Gutes im Gefolge haben, denn es soll ja ein doppelt einwandfreies Teich werden, der sogar das alte, landschaftlich schöne Bild in den Säulen lassen soll. Freuen wir uns auf die Gondelfahrten auf dem Luisenparkteich und lassen wir alle Bedenken beiseite, denn es ist ja auch mit dieser Sache das

bedeutlich, daß die zwei Kräfte im Menschen, das Gute und das Schlechte, miteinander im Kampfe liegen, und ein Särcit vom Wege unerbittlich einen zweiten, vierten, zehnten nach sich zieht und dieser wieder keine Strafe — (man beachte auch die „moderne“ symbolische Aufspaltung der Doppelkolo in den schwarzen Janga und in den weißen Kulkoni) so finden wir darin, wie Johannes Rollett in seinem Buch „Franz Grillparzer als Dichter des Tragischen“ nachweist, die Bestätigung, daß der Dichter zu dem Typus gehört, den er mehrfach gestaltet hat, dem Typus der dem Leben nicht gewöhnlichen Subjektivität. Unerschrocken tritt die schwe, nichttraurige und unsichere Stellung des Dichters gegenüber dem Leben hervor. Daraus erklärt sich als „Lehre“ des Wirkens, dem „alles Handeln, Wagnis und Kämpfen, alles Hin- und Hergehens auf das Feld der Macht und Ehre, Schuld und Unglück nach sich zieht und daß das Glück einzig in des „Innern stillen Frieden“ besteht. Und die Größe ist gefährlich, und der Ruhm ein eitliches Spiel. Was er gibt, sind niedrige Schatten. Was er nimmt, es ist so viel!“ Dorn begt vielleicht etwas Stereotisches, in dieser resignierten Selbstbescheidung, die dem Kampf ausweicht wegen der notwendigen Opfer zum Sieg, begt auch das Tragische in Grillparzers Weien bestanden, aber gemäß seines kausischen, eher etwas sehr, sehr bitteren: nämlich eine Selbstüberschätzung, deren Quelle Selbstüberschätzung einer im Grunde passiven Natur ist.

Die Aufführung war von Eugen Felder mit großem Reich vorbereitet und zu einem schönen Erfolg gedreht worden. Man spielte, sehr mit Recht, ohne Pause, und in gutem Tempo, das der Hoff der sich überführenden Ereignisse gemäß war, ohne Einschüchtlungen zu vermissen. Die Veränderungen der von Heinz Grete geschickt, wenn auch ohne viel Einfalls, gestalteten Szenen gingen ziemlich rasch vor sich. Der Darstellung sind keine sehr charakteristischen Aufgaben gestellt, da Grillparzer die Personen mehr typisierend gehalten hat. So ist Rirya-Günnare fast nur liebendes Gefühl, Rasud-König ein lehrhafter, wiederum und wiederer König. Olga Dilerich wie Georg Röhler mühen sich mit gutem Gesungen um lebendige Gestaltung und Farb. Den Rufan gab Eggarter, mährischer, bestimmter, temperamentvoller als er sonst ist war; sehr gut waren die Augenblicke des gebrochene Willens, der mangelnden Robustheit. Er sprach auch gut, so daß eine höchst erfreuliche Gesamtleistung herauskam. Die „Schwarze Sohle“ in der Brust dieses im Grunde harmlosen Landbewohners und Jägers, den Regerskaven Janga, heißt Kalkar im ungewissen Licht einer nicht harmonischen Erscheinung aus dem Reiche Wegslos zu einem in einem gefährlichen Dämon aufzuwachen: dem möglich, mit einem kleinen Einschlag des Spulhalten, des Unheimlichen im Abgehen und Auftreten war er die traumhafte Erscheinung und das reinste Symbol der entsetzten, gefährlichen Liebe im Menschen. Der Beifall war herzlich und stark. hs.



Deutsche Volkspartei

Wir machen nochmals auf die morgen Donnerstag 8 Uhr im Luisenpark stattfindende Versammlung aufmerksam, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius und Oberamtmann Schaible, der Vorstand des badischen Beamtenbundes, ihr Programm entwickeln werden. — Mit lebhafter Freude wird es alleits begrüßt, daß in der gleichen Versammlung Gelegenheit geboten ist, den Dichter deutscher Freiheit Paul Wernke persönlich kennen zu lernen, der sich bereit erklärt hat, einige seiner bekanntesten Gedichte zum Vortrage zu bringen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.
Der Vorstand.

Rüchliche und Rotwendige verbunden; das Ausfallmaterial für die zu erweiternden Straßenläne in der Oststadt wird gewonnen und die verminderte Arbeitslosigkeit — denn mancher erhält hierdurch Geld und Brot — beantwortet die Frage, weshalb man nicht wie in früheren Jahren den Sand aus dem Seckenheimer Wald herbeischafft, über das alte bemalte Brücklein, vor: an den alten Traverweiden mit ihrem frischen Grün, den als blühenden Fortschrit, zu streifen wir den Germania-Turnplatz. Auch hier reges Leben und große technische Verbesserungen.

Und nun sind wir beim „Schente-Wärte!“ angelangt, dem Rennwiese-Restaurant, der beliebten Ausflugsstätte der Mannheimer. Der Wirtschaftskarakter erbalien mit archaischen ansehnem, weißblauen Musikpavillon mit einbaubaren Büffets, der wohl bis zum ersten Rennfest seine Einweihung erhält, da vor und nach dem Rennen eine Musikfeste die Gäste unterhalten wird. Der Rennplatz selbst für dieses Jahr nur die notwendigen technischen Verbesserungen erfahren, die sich hauptsächlich auf einwandrigere Herrichtung und Entwässerung der Verkehrsfläche erstrecken, damit man auch bei Regenwetter trocken durchs Rennen bleibt. Wenn auch noch manche andere Verbesserungen vorzunehmen wäre, so muß der Verein doch erst den finanziellen Abschluß der Rennwiese abwarten, da der Kostenaufwand für die Abhaltung der Veranstaltungen dieses Jahr besonders hoch ist. Die finanziellen Opfer haben ja bei den Rennwiese große Anerkennung gefunden, denn ein außerordentlich hohes Aufgebot von Verben wird dieses Mal den armen Kassen belegen. Wenn demnach der Sport sehr auf zu werden verspricht, wird auch der Besuch bei schönem Frühlingssommer nichts zu wünschen übrig lassen. Hg.

* Keine Verfolgung von notwirtschaftlichen Straftaten aus der Zeit vor der Marktbläuerung. Die Staatsanwaltschaften sind nach einer Aufschrift des Justizministeriums an die Landesstaatsanwaltschaften und Staatsanwaltschaften (Dresden) angewiesen worden, die den notwirtschaftlichen Straftaten aus der Zeit vor der Marktbläuerung zu prüfen, inwieweit es angedeutet erscheint, von der Erhebung der Klage abzusehen oder die Einstellung des Verfahrens zu beantragen. Mit Rücksicht darauf, daß bei vielen unter dem Druck der Währungsnot beantragen Verbrechen die Schuld des Täters nicht als schwer bewertet werden kann, sollen diese Straftaten seiner weiteren Verfolgung mehr unterliegen.

* Zum Reichsrecht Deutschland-Schweiz. Das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement in Bern, hat den schweizerischen Kon-



Für jeden Schuh

nur Continental-Absätze und -Sohlen. Sie sind geschmeidiger und sparsamer als Leder, machen den Gang leicht und schonen die Nerven. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental

Absätze und Sohlen

So gut wie Continental-Reifen!

Theater und Musik

© Strogog's Inszenierung des „Don Giovanni“. Aus Dresden wird uns geschrieben: Die Reinszenierung von Mozart's „Don Giovanni“ in der Dresdner Staatsoper durch den berühmten Walter Strogog ist die Erfüllung eines Künstlertraums. Der Meister hatte zu dieser Oper Mozart immer nahe Beziehungen. Wer kennt nicht sein strahlendes Bildnis d'Andrades, das Champagnerlied singend, und die Partitur des Werkes hat er mit originellen Handzeichnungen versehen. Nun stellt er sich in den Dienst der lebendigen Bühne, indem er die neue Inszenierung des „Giovanni“ schuf, die erste Form des „Don Juan“, wie sie Mozart der Welt geschenkt hat. Und man kann von Strogog's neuem Kunstwerk — denn ein solches bildet die Inszenierung — nur mit Ausdrücken höchster Bewunderung sprechen. In den Szenen, die im Freien spielen, hält er sich durchaus an den Charakter andalusischer Landschaft und Architektur. Er weiß seinen Bildern einen starken Stimmungsreiz zu verleihen. Allgemein interessant und auf das sorgfältigste und geschmackvollste durchgearbeitet sind auch die Innenräume. Festlich ist Giovanni's Ballsaal, in dem zwei Freitreppe zu oberen Tribünen führen; da sieht man Korpatiden und reichen Reifecksmud. Ganz einfach gehalten ist das Zimmer Donna Annas; aber die Wand schmückt ein lebensgroßes Bildnis ihres ermordeten Vaters. Ganz herbe und düster ist das Zimmer der Elvira; die Decke und Kälte werden noch verstärkt durch einen großen Kamin, in dem kein Feuer flackert. Den größten Gegensatz hierzu bildet Giovanni's Speiseaal, in dem er den Komtur erwartet. Hier sind die Wandbilder nackter weiblicher Gestalten; alles deutet auf schrankenlosen Lebensgenuss, aber auch raffinierte Verfeinerung. Eine Meisterleistung ist das Grabmal des Komturs, es ahmt den etwas steifen Stil alter Denkmäler nach; aber wie künstlerisch edel ist das Hofgebäude! Von ungemeinem Reiz sind auch die Kostüme, die eine der Zeit des Belasquez entsprechen. Strogog's Inszenierung kehrt zurück zur Bildhaftigkeit, Anschaulichkeit und Schönheit des Bühnenbildes, und es ist kein Zweifel, daß er damit der modernen Bühne neue Wege weist. Fritz Busch führte das Drehwerk fegreich durch alle Liebslichkeiten, Schmerzen und Leidenschaften des Werkes und erzielte eine fortwährende Wirkung. Die Leistungen der Damen Bieder, Stänzer und Klisch und der Herren Burg, Bader, Hiesel, Ermold, Buefel, sowie des Ensembles waren jeden Lobes würdig.
Dr. L. St.

© Theateraufführung. Die neue Komödie von Ernst Hilgauer „Gewalt“ gelangt soeben durch den Bühnenvertrieb zum Verkauf an die Bühnen. Ihre Grundlage bildet die bekannte Begebenheit aus dem Leben des Fürsten Reppold von Anhalt-Desau, der die Anwaltschaft, die Tochter des Apothekers Böse, zu seiner rechtmäßigen Gemahlin und zur regierenden Fürstin machte. — Georg Sollerthun, der Komponist zahlreicher, in letzter Zeit häufig im Konzert-

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Ratschläge für die Aufstellung der Bilanz für 1923

Die Mehrzahl der Betriebe und Firmen wird genötigt sein, zum 31. Dezember 1923 zwei Bilanzen aufzustellen; eine Bilanz in Papiermark und eine in Goldmark. Ueber diese Doppelbilanz erteilt der Vereidigte Bücherrevisor J. Schubert (Bochum) in der Deutschen Steuerzeitung folgende Ratschläge. Die Papiermarkbilanz ist erforderlich, um das Resultat des Geschäftsjahres 1923 zu ermitteln. Es ist nur die Feststellung eines Inflationsergebnisses. Die Feststellung ist aber unumgänglich für die Errechnung der Einkommensteuer.

Die Aktivposten Kassenbestand, Bankguthaben, Außenstände werden mit ihrem Nennwert eingesetzt. Der Aktivposten „Warenbestand, Vorräte usw.“ wird zu den Einkaufspreisen oder, wenn niedriger zu den Marktpreisen des 1. Dezember eingesetzt. Die Passivposten „Wareschulden, Bankschulden, vorübergehende Darlehen“ werden mit den Nennwerten eingesetzt.

Als wertbeständige Bilanzposten sind Haus- und Grundbesitz, abzüglich der darauf lastenden Hypotheken, anzusehen, ferner das Inventar. Um mit der Steuerbehörde nicht in Auseinandersetzungen zu kommen, ist es angemessen, die Abschreibungen für Ueberbewertung nicht zu hoch zu bemessen. Rückstellungen unterbleiben tunlichst für diese letzte Papiermarkbilanz.

Die Goldmarkbilanz soll die Rückkehr zur verhältnismäßigen Ermittlung des Vermögens und des tatsächlichen Jahresergebnisses herbeiführen. Immer noch bleiben die früheren Gesetzesvorschriften die richtigen Handhaben. Für die Goldmarkbilanz ergibt sich, daß die wertveränderlichen Posten einer Umrechnung bedürfen: Bleibt der Wert der Goldmark über den 31. 12. 23. hinaus auf 1 Billion Papiermark stehen, so ist damit der Wertmesser für die Umrechnung gegeben: Kassenbestand, Bankguthaben, Außenstände sind mit dem billionsten Teil als Aktiva einzusetzen. Die Warenbestände sind in gleicher Weise zu behandeln: Inflations-Einkaufs- bzw. Marktpreise am 31. 12. 23, falls sie niedriger als die Einkaufspreise sind, werden durch eine Billion dividiert. Einer ganz besonderen individuellen Beurteilung bedarf das Kapitalkonto. Bei Einzelkaufleuten und Firmen ergibt sich das am 1. Januar 1924 vorzutragende Kapital aus dem Ueberschuss der Aktiva und Passiva. Die Passivposten Wareschulden, Bankschulden und kurzfristige Darlehen, soweit sie in Papiermark eingegangen sind, werden durch 1 Billion dividiert. Sind sie in ausländischer Valuta eingegangen, sind sie bei Ueberschüssen mit dem Friedenskurs einzusetzen, bei Ueberschüssen mit dem Verhältnistheil zum Dollarkurs am 31. 12. 23. Das Inventar und die Wertbarstellungen bedürfen in diesem Fall einer Neuaufnahme, sind die Werte aber mit einer angemessenen Abschreibung für Ueberpreise dem Inventarkonto belastet, so ist die Uebernahme des sich aus der Papiermarkbilanz ergebenden Betrages richtig, da durch die jährlichen Abschreibungen eine mögliche Ueberbewertung allmählich beseitigt wird.

Daß sich alle Betriebe nach dem 1. Januar 1924 mit ihrer gesamten Buchführung auf Goldmark einstellen, dürfte wohl selbstverständlich sein, als Vortrag dient alsdann auf allen Konten die Goldmarkbilanz. Ho.

50 Jahre NSU-Werke

Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke A. G. Neckarsulm blickt in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Wohl selten ist die Geschichte eines industriellen Unternehmens mit der zeitgeschichtlichen Verkehrsgestaltung zwischen dem getretenen Fahrrad und dem durch Motorkraft bewegten Fahrzeug inniger verflochten, als der Weggang der NSU-Werke und die Entwicklung ihrer Erzeugnisse.

Mit einem kleinen Kapital eröffnete im Jahre 1873 Chr. Schmidt in Riedlingen a. D. mitsweilen eine mechanische Werkstatt zur Herstellung von Strickmaschinen. Die unzureichenden Räumlichkeiten und die ungenügende Wasserkraft veranlaßten Schmidt, ein eigenes Anwesen zu erwerben. Auf der Suche nach einem solchen kam er auch nach Neckarsulm, wo er eine alte zerfallene Säge- und Gipsmühle um 18000 M. erwarb. Im Februar 1884 starb Schmidt im Alter von 29 Jahren. Noch mit Zustimmung des Sterbenden wurde die Gründung der A.-G. „Neckarsulmer Strickmaschinenfabrik“ mit einem Kapital von 50000 M. beschlossen. Die Fabrikation von Strickmaschinen wurde dann im Jahre 1892 vollständig eingestellt, nachdem man im Jahre 1886 im „Fahrrad“ einen neuen Absatz versprechenden Artikel gefunden hatte. Im Jahre 1897 erhielt das Statut eine den größeren Verhältnissen entsprechende Erneuerung unter Aenderung der Firma in die jetzt passende Bezeichnung „Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G.“. Der günstige Geschäftsgang hielt bis 1908 an. Um die eingetretene Stockung zu überwinden,

wurde im Jahre 1901 die Anfertigung der damals in Deutschland noch vollständig unbekanntem „Motorzweiräder“ aufgenommen. Da das Neckarsulmer Motorrad damals die erste brauchbare Maschine war, erlangte es schnell nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem Weltmarkt große Verbreitung. Der Bau von Motorwagen wurde im Jahre 1906 verwirklicht. Alle diese Neuverrichtungen bedingten auch wesentliche Erhöhungen des Aktienkapitals; außerdem wurde die Firma in die passendere „Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G.“ umgeändert. Die ständige Vergrößerung des Kundenkreises hatte auch die Errichtung von eigenen Verkaufshäusern in den großen Städten zur Folge. Neben den bereits bestehenden Filialen bzw. Lagern in Leipzig, Berlin, Königsberg, Moskau, London, Paris und Zürich wurden weitere in Düsseldorf und Hamburg errichtet. Das Absatzgebiet erstreckte sich auf alle Kulturländer der Erde. Während des Krieges fabrizierten die NSU-Werke neben den bisherigen Erzeugnissen auch Kriegsmaterial. Die Umstellung des Betriebes zur Friedenswirtschaft erfolgte ausschließlich auf die üblichen Erzeugnisse: Lastkraftwagen, Personalkraftwagen, Motorräder, Fahrräder und Freilaufbremsen. Die Gesamterzeugung konnte sich rasch wieder auf den Friedensstand erheben, 1920/21 wurde die höchste Friedensproduktion nicht unerheblich überschritten.

So haben sich die NSU-Werke in treuer, zielbewusster Arbeit im Laufe von 50 Jahren zu einem der größten Industriebetriebe Württembergs und zu einem wichtigen Faktor im heimischen Wirtschaftsleben entwickelt. Die Beliebtheit und Güte ihrer fortschrittlichen Erzeugnisse haben auf der letzten Berliner Automobil-Ausstellung 1923 großes Interesse in der Öffentlichkeit erweckt und lassen auch für die Zukunft günstige Aussichten zu. Noch in lebhafter Erinnerung steht der einzigartige Klassensieg in den vorjährigen Avus-Kleinautomotoren, wo die drei teilnehmenden NSU-Wagen einen verblüffenden Regelmäßigkeitsbeweis erbrachten und sich mit großem Vorsprung die drei ersten Preise sicherten. Einen ähnlichen Sieg in Motorrädern hatten die Werke anlässlich der großen Motorradrennen bei Swinemünde zu verzeichnen, wo auf einem Neckarsulmer Motorrad der „Große Motorrad-Wanderpreis von Deutschland“ gewonnen wurde; wie überhaupt die hohe Qualität der NSU-Fahrzeuge es mit sich bringt, daß sie nicht nur gerne als ausgezeichnete Sportmittel benützt werden, sondern auch in den vielerlei Einrichtungen des Verkehrslebens recht zahlreich zu finden sind. Die Leitung des Unternehmens liegt heute in den Händen der Direktoren Dr. Ing. Georg Schwarz und Fritz Gehr, die sich um die Entwicklung und die Erweiterung der ihnen unterstellten Betriebe große Verdienste erworben haben.

Wiederaufleben der deutschen Wirtschaft

Deutliche Anzeichen sprechen dafür, daß die deutsche Wirtschaft langsam wieder aufwärts geht. So belebt sich ganz auffallend der Verkehr in den Sparkassen, deren Einlagen Ende 1923 auf 28000 Goldmark zusammengeschmolzen waren. Sie wiesen bereits im Februar 1924 einen Bestand von 1692000 Goldmark auf. Auch die Kohlenförderung zeigt eine erfreuliche Steigerung. So wurden im Ruhrgebiet im März 8,25 Millionen Tonnen gefördert, was einem Monatsdurchschnitt vom Jahre 1913 etwa entspricht. Eine gleichgünstige Steigerung weist der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau auf. Auch die Bewegung bei den Reichshauptkassen wird von Monat zu Monat günstiger. Einem Zuschußbedarf von 39 Millionen Goldmark steht ein Ueberschuß von 41 Mill. Goldmark im März gegenüber. Schließlich sei noch erwähnt, daß nach dem Bericht des Reichsarbeitsministeriums die Arbeitsmarktlage wesentlich günstiger ist und die Zahl der Erwerbslosen bedeutend abgenommen hat.

Heilmannsche Immobiliengesellschaft A.-G. in München. Gegen die Beschlüsse über Schaffung und Begebung der 5000 Vorzugsaktien der Gesellschaft zu je 200 M. nom. und gegen den Beschluß der G.-V. vom 17. März 1924 auf Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats hat der Aktionär Jos. Olbrich, Bankier in München, Anfechtungsklage erhoben.

Interessengemeinschaft in der deutsch-tschechischen Textilindustrie. Der bekannte Textil-Konzern Löw Beer, Brunn-Liegnitz hat, wie die Textil-Woche erfährt, durch Erwerbung eines umfangreichen Aktienpaketes eine Interessengemeinschaft mit der Textil-Aufbau-A.-G. Berlin, geschlossen. Der Konzern der Textil-Aufbau-A.-G., dem die Tuchfabrik Universal-Textilwerke G. m. b. H., Woll- und Garn-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Veltener Textilmaschinenfabrik und Eisengießerei G. m. b. H., Universal-Export-Gesellschaft m. b. H., Derus Technische Handelsgesellschaft m. b. H. angehören, wird in Zusammenhang mit dieser Transaktion eine wesentliche Erweiterung ihrer sämtlichen Betriebe vornehmen.

weniger soll zu nehmen, da eine Nachprüfung ergab, daß die Unterschrift des Direktors auf der Liste gefälscht und die Zustimmung aus der Hand von R. erlunnen war. Er entpuppte sich im Laufe der Untersuchung als ein mehrfach vorbestrafter Betrüger. Das Schöffengericht schickte ihn wegen Betrugs und Urkundenfälschung auf 6 Monate ins Gefängnis.

Verleumdungsklagen wie Sand am Meer in Berlin. Auf Grund der Notverordnung hatten die Privatbeleidigungsvorfahren betamtllich vom 1. Januar bis 31. März gerichtet. Infolgedessen ist das Material immensartig angewachsen, jedoch die Gerichte gegenwärtig mit Vollbeschäftigung arbeitslos, um die Massen der Privatklagen in erster Instanz u. die Beratungen gegen die erstinstanzlichen Urteile zu bewältigen. Man ist genötigt, aus dieh. Verhältnissen Verhandlungsräume zu schaffen. An manchen Tagen wird in Moskau in mehr als einem Duzend Sälen lediglich 16 Privatklagen verhandelt. Beim Sondergericht II hat man sogar in letzter Zeit mehrfach den Schöffengerichtssaal zur Hilfe nehmen müssen, in dem dann vor dem Einzelrichter Privatbeleidigungsklagen stattfanden.

Neues aus aller Welt

Großer Juwelenraub in Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Weißbierstraße in Berlin ein mit seltener Verwegenheit durchgeführter Einbruch verübt, wobei den Diebstehlen große Mengen von Juwelen in die Hände fielen. Die Eindringlinge drangen vom Hofe aus unter Verhüllung einer Leiter in die im ersten Stock gelegene Wohnung des Hauses Weißbierstraße 25 ein, indem sie eine Scheibe des Küchenfensters einbrachen und das Fenster aufriegelten. Sie schlichen in das Schlafzimmer des dort wohnenden Kaufmanns A. Jakob. In aller Ruhe entleerten sie eine schwere Wanzerskafette von ihrem Standort, durchwühlten alle Behältnisse und eigneten sich Juwelen von hohem Werte an. Dann schoben sie sich auch in den übrigen Räumen der großen Wohnung um. Um ganz sicher zu gehen, schlossen sie alle Bewohner in den einzelnen Zimmern ein und entleerten sich dann durch die Hintertür, die sie von außen aufschloßen. In der Hauptkassette fiel ihnen außer Familienschmuck in die Hände. Dieser Schmuck befiel u. a. in einer Perlenkette aus 82 oder 84 Perlen. Die mittelsten Perlen sind mehr als erbsengroß, verjüngten sich nach den Enden zu. Der Perlenhals besteht aus einer mit Brillantnadeln umgebenen Perle. Ein weiteres sehr charakteristisches Stück ist eine lange geflochtene Perlenkette mit einem Brillantanhänger in Herzform. Dieses Brillantstück hat die Größe eines fünfmarkstückes und enthält Brillanten im Gesamtgewicht von etwa 20 Karat. Ferner ist enthalten eine Brillantnadel mit drei großen sowie zwölf kleineren Steinen. Von den

Devisenmarkt

Die Haussa in französischen Franken setzte sich in den gestrigen Abendstunden in verstärktem Maße fort. London-Paris kam heute früh mit 64 1/2 Br. und Dollar in Paris mit 14,75 Franken. Der französische Franken erreichte heute vormittag mit 28,50 Goldpfennig erstmals wieder den Stand von Januar 1923. Gestern notierte der Franken mit 27,6. Der belgische Frank wird mit 24,25 und der schweizer mit 74,50 Goldpfennig gehandelt. Die Ursache der Steigerung der französischen Valuta liegt in den großen Terminengagements, die jetzt in beschleunigtem Maße glatt gestellt werden.

Der spanische Peseta liegt neuerdings fester, ebenso auch die schweizer Währung. Holland ist dagegen mit 1,56 M. gegenüber 1,56 1/2 M. von gestern ohne ersichtliche Gründe weiterhin schwach. Englische Pfunde sehr fest.

Für die deutsche Bl. M. erhielt man in Zürich 128 Centimes und in Amsterdam 0,61 1/2 Cents. Das Pfund Sterling kostete 19 Bl. M. Sonst lagen folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 36,95, Belgien 31,65, London 24,85, Mailand 25,35, New York 5,66 1/2, Holland 21,15, Spanien 79,25, Paris auf London 67,35, Holland 574, Mailand 68,75, Belgien 85,35, Amerika 15,32, die Schweiz 269, Madrid 218,50, Prag 46,25, Wien 22,25; London auf Paris 67,15, New York 439,12, Belgien 78,50, Mailand 98,06, die Schweiz 24,86, Madrid 31,32 1/2, Holland 11,79 1/2, Prag 148,75; Amsterdam auf London 11,78 1/2, Paris 17,55, die Schweiz 47,50, New York 268,25, Belgien 14,94, Spanien 37,70, Mailand 12, Prag 700-706.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Manheim, 22. April. Die Börse verkehrte weiter lustlos und schwächer. Es notierten: Rheinische Creditbank 24 bz. G., Anilin 14 bz. B., Verein Deutscher Oelfabriken 28 bz. G., Durlacher Hof 22 bz. G., Mannheimer Aktienbrauerei 25 B., Brauerei Sinner 8,25 B., Pfälzer Prellbierfabrik 45 B., Assekuranz 60 G., Continentale 35 G. 40 B., Mannheimer Versicherung 70 bz. G., Seilindustrie 5 G., Benz 4 1/2 bz. G., Gebrüder Fahr 6 bz. G. (rat.), Fuchs Waggon 15 bz. G., Germania Linoleum 9 B., Hedderheimer Kupfer 7,5 bz. G., Karlsruher Maschinen 3,4 B., Knorr Heilbrunn 5 B., Braun Konserven 1,2 G., Mannheimer Gummi 2 bz. G., Badenia 1,4 G., Metz Söhne Freiberg 3,6 bz. G., Neckarsulmer 4,5 bz. G., Zement Heidelberg 11 bz. G., Rheinelektra 7,5 bz. G., Salzwerk Heilbrunn 58 B., Freiburger Ziegel 2 G., Wayß u. Freytag 3,25 B., Zellstoff Waldhof 8 bz. G., Zucker Frankenthal 2,75 G., Zucker Waghäusel 2 1/2 G.

Waren und Märkte

Mannheimer Viehmarkt

Manheim, 22. April. Am Viehmarkt betrug der Auftrieb und wurden gehandelt: 114 Ochsen: 35-52 G. 4, 74 Bullen: 32-42, 283 Kühe und Rinder: 18-54, 267 Kälber: 58-72, 9 Schafe: 24-36, 886 Schweine: 54-68 G. M. Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, langsam geräumt; mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Bremen, 22. April. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loko per engl. Pfd. 32,71 (33,65) Dollarcentis.

Berliner Metallbörse vom 22. April

Preis-Liste in Footmark für 1 Kg.

Elektrolyt Kupfer	17	22	Aluminium	17	22
Raffinades Kupfer	135,50	—	in Barren	—	—
Blatt	1,18-1,21	1,30-1,32	Zinn, assälind	5,00-5,10	4,80-4,90
Blatt	0,82-0,85	0,90-0,95	Hüteblei	4,65-4,80	4,63-4,75
Blatt (Vt.-Fr.)	—	—	Wickel	2,30-2,40	2,20-2,30
do. (Fr. Verk.)	0,23-0,25	0,22-0,23	Antimon	0,92-1,04	0,88-0,90
Plattensilber	0,25-0,26	0,25-0,26	Silber für 1 Gr.	93,50-94,30	93,00-94,10
Aluminium	—	—	Platin a. Gr.	—	—

Wahrscheinlichkeitsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Dein	12	15	16	17	19	23	Referat-Dein	12	15	16	17	19	23
Schülerzahl*	1.84	1.61	1.67	1.40	1.70	1.60	Rhein-Dein	3.22	3.91	3.75	3.79	3.80	3.88
Prüfung	2.48	2.48	2.80	2.64	2.9	2.73	Gelehrten	—	—	—	—	—	—
Bayer	4.4	4.67	4.57	4.38	4.31	4.48							
Düsseldorf	3.40	3.76	3.73	3.47	4.06	3.86							
Hann	—	—	—	—	—	—							
Stettin	—	—	—	—	—	—							

Verantwortlich: Verleger: Dr. Carl D. ...
Direktion: Ferdinand ...
Verantwortlich für den politischen und wirtschastlichen Teil: ...
Verantwortlich für den literarischen Teil: ...
Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: ...
Verantwortlich für den künstlerischen Teil: ...

Meersburg, 20. April. Gelsen früh traf aus Karlsruhe die Mitteilung ein, daß das hiesige Lehrerseminar aufgehoben wird.

Insel Reichenan, 20. April. Seit Rentenspenden waren die Fingerringe während der Festsitzerei nicht so gering, wie in diesem Jahre. Mit den Stehlen wurde bisher auch noch wenig gefangen. — Hier starb der älteste Bürger der Insel, der Landwirt Wilhelm Böbler im Alter von nahezu 90 Jahren.

Nachbargebiete

Nw. Darnstadt, 22. April. Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag nachmittag in der Heilberger Straße. Ein aus der Richtung Oberalt nachrichtsmäßig jahrendes Geschäftsauto der Firma Kleberfahrli Hef mußte, wenn es einen in rotender Fahrt die Kanntstraße herankommenden Radfahrer nicht überfahren wollte, kurz entschlossen bremsen und die andere Straßenseite benutzen, hierbei aber aus einem aus der anderen Richtung kommenden Auto ausweichen. Trotz der Helfesgegenwart des Wagenlenkers genannte Firma wurde der Radfahrer von dem hinteren Teile des Autos noch gefolgt und zur Seite geschleudert, so daß der Radfahrer mit schweren Kopfverletzungen, besonders am Auge, zu einem in der Nähe wohnenden Arzt getragen werden mußte. Das Geschäftsauto erlitt einen tiefenbruch am rechten Hinterrad. Das Fahrrad wurde vollständig demoliert. Ein Kotternenpfahl wurde ebenfalls umgerissen.

Berichtszeitung

Schöffengericht Freiburg. Der 34jährige Röfer und Kellermeister Heinrich R. aus Birkweiler (Wolz) kam vor kurzem nach Freiburg, angeblich um eine Stellung zu suchen. Einweilend besuchte er sich auf eine andere gebringende Tätigkeit. Er fertigte eine Sammeliste an, an deren Spitze von R. der Direktor einer Weinzentrale mit einem Betrag von 5 M. eingetragen wurde. Mit dieser Liste schnornte R. bei den Weinhändlern und Kellern umher, denen er erzählte, er sei von den Franzosen aus der Wolz ausgewiesen worden, weil er ihnen den verlangten Wein nicht geliefert habe. Die Angebetenen, die das Glaubens waren, die Liste selbst, gelandeten ebenfalls Beträge von 5 und 3 M., die sich R. gleich ausbezahlen ließ. Nur einem Weinbändler kam die Sache verdächtig vor, weswegen er die Polizei ersuchte, sich den R. einmal näher anzusehen. Aber das war wenig nach dem Geismut des R. Den Kriminalbeamten, der ihn aufforderte, mit noch der Woche zu kommen, lachte er an; das sollte ich mir nicht gefallen, ich werde dafür sorgen, daß die Franzosen nach Freiburg kommen, damit hier einmal Ordnung geschaffen wird! Er hätte alle Ursache gehabt, den Brand

Grisch eingetroffen

In den einschlägigen Geschäften Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essen. Wer sie noch nicht kennt, tut gut sie zu versuchen. Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essen ist bekanntlich nachweislich der feinste und dabei sparsamste Kaffeezulag.

Silberpaket 30 Pfennig, Dose 40 Pfennig.



Hühneraugen besichtigt sicher das Radikalmittel Lebewohl. Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch Lebewohl - Ballen - Schelben

In Drogerien u. Apotheken.
Drog. Paul Doernberg, P. 7, 25; Drog. H. Mayer, U. 1, 11; C. Sachsse-Florn-Drog., Mittelstraße 61; Ludwig u. Schüttelein, Hofdürg., O. 4, 3; Drog. Dr.-E. Stutzmann, P. 6, 3-4; Victoria-Drog., Schwetzingenstr. 36.

Sportliche Rundschau Internationale Oster-Sprungläufe des Ski-Club Schwarzwald auf dem Feldberg

Der vor drei Jahren zum ersten Mal gemachte Versuch, um die Osterzeit die meist günstigen Schneeverhältnisse auf dem Hochschwarzwald noch einmal dem Skisport dienlich zu machen und ähnlich wie in den Alpen nochmals Wettläufe zu veranstalten, hat so gut eingeschlagen, daß dieses Jahr für die Oster-Sprungläufe auf dem badi-schen Feldberg, bisher veranstaltet von der Ortsgruppe Freiburg und der Skizunft Feldberg des Skiclub Schwarzwald, sich der Landesverband Skiclub Schwarzwald eingefügt hat. Trotz der diesjährigen späten Lage des Osterfestes schien die Durchführung abseits gelichtet, da infolge des außerordentlich schneereichen günstigen Winters noch eine Schneedecke im Hochschwarzwald lagert, die zwei Meter und mit abnorm viel beträgt.

Weniger zuverlässig war man mit den für den Veranstaltungstag, Ostermontag, zu erwartenden Charakter der Witterung, die nach den Erfahrungen der Vorzeit außerordentlich schwankend geworden war und in stetem Wechsel heute Neuschnee hinwärt, morgen regnete und übermorgen die Sonne scheinen ließ. Noch um die Rittie der Karwoche war es mehr wie fraglich, ob die Rennen überhaupt würden stattfinden können, nachdem die Erwärmmung bei Holmsiontag von kräftigen Regenfällen begleitet war. Indessen, ein Skiläufer soll nicht verzagen und ein Wettlaufschluß erst recht nicht. Wenn alles drunter und drüber geht in der Natur, so wirds erfahrungsgemäß nicht lange anhalten. So gieng auch in der Karwoche, in der ursprünglich unter dem Einfluß der Zufuhr kalter Luft Abkühlung und Aufklärung eintrat, jedoch Gründonnerstag und Karfreitag zwei getragene ideale Sonnentage im Frühjahrschnee waren, deren Anhalten die Osterfeier jeder wünschte. Über wieder senkte sich der Himmel am Karfreitag nach einem klaren Morgen mit einem grauen Wolkenzug, bis es abends war, auf die erwartungsvolle Schar von Skiläufern und Sonnenstärkern und beschwerte sie mit ersten Zwi-feln, wie sich das Wetter nun doch verhalten würde. Der allgemeine Wunsch war: nur keinen Regen. Und danach laß am Samstag Abend denn ganz verdammt aus, wie man es bei dem hohen Barometerstand nicht hätte glauben mögen. Dieser Stand des Lustdrucks u. der Weisenzug aus Nordwest waren die Anzeichen für die Hoffnungen des Sonntag, die schon morgens bei der eigentümlichen Beleuchtung des Gebirges bei der Aufahrt angeführt der Föhrung der Wälder und der Klarheit aller Konturen, über denen scharf einer weißblauen Anfel gleich, das Massiv des Feldberges aufragte, hart zurückge-schraubt worden waren.

Im Gegensatz zu den Wettererwartungen konnte die sportliche, eine internationale Konkurrenz von Belang in Aussicht stellende Ge-staltung der Wettbewerbe für die Rennen außerordentlich hoch klingen. Weit über die Grenzen nicht allein des Schwarzwaldes, sondern auch des Reiches hinaus hat der Klang der Osterrennen auf dem Feldberg bereits Verbreitung gefunden, wobei neben dem Schwarzwald innerhalb noch Bayern und Thüringen mit einer Reihe ausgezeichnete Wälder, von außerdeutschen Staaten die Schweiz, Osterreich und Norwegen erschienen. Im ganzen waren es 49 Teilnehmer, ohne Nachnamen-ungen. Von diesen entfielen auf Bayern sechs, auf Thüringen ein, die Schweiz sieben, Osterreich ein und Norwegen zwei Teilnehmer. — Württemberg kam nur mit einem Springer in diesem Jahre, weil der Schwäbische Schneelaufbund selbst eine eigene Konkurrenz im Nordschwarzwald angelegt hatte. Hört man an, daß aus Bayern kamen wie Bruno Meier, Haller, Berner aus München, Schull aus Thüringen der dortige Meister Huhn aus Ernstthal, aus der Schweiz Käufer aus Basel, Zürich, Luzern. Da Chaux de Fonds anwesend waren, für Osterreich der Wälderger Meister Schönbauer-fernung, Norwegen mit den Namen Bight und Corneliussen vertre-ten war, so fügt es sich zu einem Bild von hohen sportlichen Reiz, wenn man Schwarzwälder Springer wie Wälder, Richter, Haus-mann, Großmann, Benth, Kötcher, Berisch, Roelch, Dießche, Hauri, einreicht. Es war damit eine Besetzung der Rennen gegeben, die alle Erwartungen übertraf und die die Kämpfe mit Spannung erwarten ließ.

Die Sorgen, die der Sonntag wegen des Wetters gemacht hatte, waren nicht unberechtigt gewesen, denn in der Nacht zum Osterson-

tag kam es im Gebirge zu leichteren, in der Ebene zu stärkeren Regenfällen. Im ersten Fall wurde die Güte des Schnees durch allzu große Feuchtigkeit verschlechtert, im zweiten Fall hielt der Regen, der gerade vor Abgang der Frühzüge aus Freiburg fiel, viele ab, ins Gebirge zu fahren. Während noch um acht Uhr die Kuppen des Feldbergmassivs in bläulichem Nebel gehüllt waren und es noch bedent-liche Gefährlichkeit gab, setzte sich nach 9 Uhr die Sonne vollständig durch und jerrich Nebel und Wolkenbänke zu einem prachtvollen überwiegend sonnigen Tage mit teilweise wolkenlosem Wolkeneug und schöner Sicht.

In den Wettbewerben gab es noch keine Verschlebung, indem einige Springer ausgeblieben waren, darunter leider auch Burger. Oberlausen, Schneberger-Tirol war zwar anwesend, konnte aber wegen Beinbeschadens nicht springen. Mit diesen Verschlebung und einigen Nachnennungen, darunter Hiller, Stuttgart, und der diesjäh-rige Meister von Thüringen, Wagner, stellte sich die endgültige Teil-nahmerzahl auf 42 Springer, die sich mit fünf auf die Altersklasse, 17 auf Senioren und 20 auf Junioren verteilten. Die an sich schon zu springende Schanze am Waldener Bad machte infolge des wenig gleichmäßigen Schnees der Mehrzahl der Springer über Normalmaß zu schaffen, jedoch eine verhältnismäßig hohe, im Bergleich zu der Qualität der Springer ungewöhnliche Zahl von Stürzen zu verzeich-nen. Hochinteressant waren die verschiedenen Technikveränderungen, wie sich aus der verschiedenartigen Herkunft der Springer ergaben, zu verfolgen. Es wurden teilweise ganz vorzügliche Leistungen ge-zeigt, denen man hätte wünschen mögen, daß sie gefastanden wären. Unter den Preisträgern finden sich beinahe alle beteiligten deutschen Landesverbände sowie das Ausland. Bayern brachte mit Haller-München und Schull-Schliersee in der Altersklasse die beiden ersten Plätze nachhaus, gefolgt von Berisch-Freiburg. In den Senioren errang Kornwegen mit Bight die Spitze, Bight zwei und drei fiel an die Schweiz mit Wäldertranger und Bishoff, weiter folgte Schwarz-wald, Thüringen und nochmals die Schweiz mit Girardbille. Unter den Junioren fielen die beiden Vorabnehmer Angst und Hollander auf, die zwar stürzten, aber Hoffnungen bedeuten. Die Preisverteilung fand nachmittags noch harmonisch und gut und pünktlich verlaufenden Rennen auf dem Feldbergperhof statt, der nocheinmal den besonnenen Hochbetrieb mit vollem Haus hatte, allerdings mit ganz überrogen-dem sportlichem Einschlag.

Die Ergebnisse sind folgende:

Altersklasse fünf Teilnehmer: 1. Haller-München, Note 15,1261, Weiten 37, 38, 39 (gestürzt) 2. Schull-Schliersee 12,5413, 34, 38 gestürzt, 3. Berisch-Freiburg 8,66, 31, 36, 36 Meter alle gestürzt.

Senioren, 17 Teilnehmer: 1. Bight-Kornwegen, Note 18,833, Weiten 36, 38, 36 Meter, 2. Wäldertranger-Schweiz 16,75, 30, 34, 37 Meter, 3. Bishoff-Schweiz 15,4583, 34, 38, 40 gest., 4. Richter-Freiburg 12,4716, 31, 33 gestürzt, 5. Wagner-Thüringen 12,9706, 33 gestürzt, 39, 40 gestürzt, 6. Wälder-Freiburg 33, gestürzt, 35 gestürzt, 35 Meter, 7. Girardbille-Schweiz 10,5, 37, 40, 40, alle gestürzt.

Junioren, 20 Teilnehmer: 1. Angst-Porzheim, Note 8,85, 34, 37, 35 Meter, alle gestürzt, 2. Hollander-Porzheim, 8,5, 33, 32, 36 Meter, alle gestürzt.

Ehrenpreis der Skizunft Feldberg für den schön-sten Sprung: Bight-Kornwegen, Note 18,5, Weite 38 Meter.

Ehrenpreis des Skiclub Schwarzwald für den weitesten Sprung: Wagner-Thüringen, 39 Meter.

Wanderpreis der Ortsgruppe Freiburg für die beste Gesamtleistung: Bight-Kornwegen, Note 18,833.

Ehrenpreis Vertten-Basel und Walta-Rosters für den jüngsten Springer Angst-Porzheim.

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft

Betrachtung von August Mähle-Karlsruhe

Als sich im Sommer 1920 die beiden Vertreter süddeutscher Sonderklasse, Nürnberg-Fürth, in Frankfurt auf den Sand-böden Wälden zur denkwürdigen Entscheidung der deutschen Meister-schaft bei einem Andrang von 45 000 Zuschauern gegenüberstand, sah man die lange Herrschaft der bayerischen Schwefelstädte im süddeutschen Fußballsport nicht voraus. Sollte vier Jahre dominieren obige Mannschaften im süddeutschen Verbandsspiel und mit diesem im weiten Bereich des Deutschen Fußballbundes. Reiner Mann-

schlag Kunde wurde in unzähligen internationalen Privatbriefen über die deutschen Grenzen hinausgetragen, als der von Nürnberg-Fürth, und auch der jüngste erste Titel, der ihnen in den Ver-trat, der Hamburger Sportverein hat in den kommenden Kämpfen zu beweisen, ob seine Schlag- und Spannkraft von solch nachhaltiger, den Vorrang der bayerischen Hochburg zu brechen.

Gewiß! — Die Allgemeinentwicklung des Fußballs im Reich wie in Süddeutschland hat durch den ungeheuren quantitativen Aufschwung nach dem Kriege auch den breiten unentbehrlichen Boden für die qualitative Entwicklungsmöglichkeit gelegt und man die süddeutschen Schlußkämpfe der letzten Jahre verfolgt, ist nicht ein solches Schwanken des Nürnberg-Fürth Biederfals be-trachtet worden, als in diesem Jahre, das gewaltige Ueberraschung brachte und die ersten Anzeichen erkennen ließ, daß die Kampfkraft der beiden führenden süddeutschen Teams — wenn auch vorerst noch in langsamem Abbröckeln ist. Eine natürliche Erscheinung, die Jahrzehnt und zum Teil noch länger süßen die heutigen Spieler der Nürnberg-Fürth Mannschaft das eigene Gebäude und wäh-rend der Höhepunkt der Kraft erreicht, ja leise überschritten, grünt und reibt es an andern Orten, redt und strebt es sich in neuem Werden. Auch die Glanz- und Herrschaftsperiode eines R.F.F. Niag blüht und heute stehen wir in den ersten Vorjahren der kommenden Wende- und der doch langsam angefallenen Kraftentwicklung im süddeutschen Verband. Schwere Schläge fielen auf das bayerische Doppelgebäude; ein Keuch, wenn auch kein Banker- — aber doch ein Boden, das keine Ausläufer bis in die fernsten Winkel des Fußballreiches schickte. Das erstemal brachte es eine außerbayerische Verbandsmannschaft fertig, die beiden Riesen in-nenhalb und außerhalb der blaueisen Grenzspähle zu schlagen.

Mannheim-Baldhof! Nicht Schadenfreude und nicht die Brust der außerbayerischen Sportfreunde, aber der ehrliche Stolz, es den beiden Meistern gleichzutun, das Gefühl, daß es auch anderwärts wieder vorwärtsgeht, das Gefühl, daß man Wille, Kraft und Können sich einen, auch das unmöglich Scheinende erreichen ist. Kein Zufall ist es, daß den Großmeister Nürnberg das Schicksal auch in der Schwabenresidenz ereilte; die Wiederholung der Riesen-lage heute auf die kommende Woche. Jubel umfängt auch heute den süddeutschen Meister, auch wenn er wiederum seinen Eh-ren alten bayerischen Heim aufschlägt, nicht so sei es verstanden, den Ge-kröntem vom Thron zu stoßen — aber das Bemühen, das Kampfs der Starken, im Stimmern der Kräfte gegeneinander die ganze Macht, daß nur die gesunde Realität, der gesunde Ge-geiz die Energien weckt und die Entwicklung treibt, das weckt die Freude am großen Ringen und jeder Erfolg ist der Träger wertvoller Ansporn, der der gemeinsamen Sache, der gemeinsamen Ziele, die Sprossen zur höchsten Entfaltung zimmert. In diesem Sinne be-trachten wir auch den großen Strauch um die süddeutsche Meister-schaft!

Sp. u. Ia. Waldhof auf 4 Monate disqualifiziert. Im Anschluß an die vorstehenden interessanten Betrachtungen berührt die Disqualifikation von Waldhof durch den Rheinbe-zugsrat vorstand ganz eigenartig. Mit außerordentlichem Eifer und Energie halte sich Waldhof mit an die Spitze der Tabelle um die Süddeutsche Meisterschaft gearbeitet. Nun wird der großen Hoffnung, die Waldhof immer noch auf die Meisterschaft haben konnte durch den Nachspruch des eigenen Bezirgsverbandes ein jähes Ende bereitet. Waldhof werden durch die „unberechtigten“ Teilnahme des disqualifizierten Spielers Liba 5 Punkte aberkannt. Der Endstand wird sich nun also doch zwischen Nürnberg und Fürth ab-spielen, die durch den Punkteverlust von Waldhof punktgleich ge worden sind. Die Tabelle weist nach dieser Veränderung folgenden Stand auf:

1. F.-Cl. Nürnberg	8	6	1	1	13	20 : 4
2. Spielger. Fürth	8	6	1	1	13	27 : 12
3. Stuttgarter Kickers	9	5	—	4	10	16 : 10
Sp. u. Ia. Waldhof	9	4	—	5	8	18 : 12
Fußb.-Sp.-B. Frankfurt	9	2	1	6	5	13 : 22
Sorussia Reutlingen	9	1	1	7	3	5 : 23

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesonnter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Max Karl Mayer

gestern Nachmittag nach sehr schwerem Leiden in noch nicht vollendetem 34. Lebensjahr verschieden ist.

Mannheim, den 23. April 1924.
Spinozanti 10 *6573

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Gertrude Mayer geb. Katz
nebst Kind.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. da. Ms., mittags 12 Uhr, von der Israel Leichenhalle aus statt.
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Nachruf.

Am 22. April verschied nach schwerem Leiden in noch nicht vollendetem 34. Lebensjahr unser Geschäftsführer

Herr Max Karl Mayer.

Der Verstorbene hat kurz nach Gründung unserer Firma deren Leitung übernommen und durch seinen Fleiß und unermüdete Tätigkeit und Pflichttreue zu den Erfolgen und dem Ansehen unseres Unternehmens in hervorragender Weise beigetragen. Unser Verlust ist groß. Wir werden dem allzutrüh von uns Geschiedenen ein hohes ehrendes Andenken bewahren. *6575

Mannheim, den 23. April 1924.

Rheinisch-Westfälische Sackindustrie
Julius Blumenstein Kommanditgesellschaft.

Nachruf.

Gestern Nachmittag entschlief nach schwerem Leiden unser Chef und Geschäftsführer

Herr Max Karl Mayer

im blühenden Mannesalter von nahezu 34 Jahren.

Unermüdet und bestrebt seine ganze Kraft und Persönlichkeit für unsere Firma einzusetzen, war er stets ein Beispiel treuester Pflichterfüllung und nie versagender Arbeitsfreudigkeit. Allzufrüh hat ihn der Tod ereilt. Sein Helmgang hat uns alle mit tiefer Trauer erfüllt, denn wir verloren in ihm einen jederzeit treuen Berater und Vorgesetzten, welchem auch das Wohl der Angestellten jederzeit am Herzen lag. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *6574

Mannheim, den 23. April 1924.

Die Angestellten der
Rheinisch-Westfälischen Sackindustrie
Julius Blumenstein Kommandit-Gesellschaft

Östern vormittag 6 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Bruder, unser guter Schwager, Onkel und Vetter

Peter Schaaff

Prokurist der Mannheimer Versicherungsgesellschaft
im 47. Lebensjahr. *6370

Heddesheim, Mannheim, Edingen, Höchst, den 23. April 1924.

Eva Schaaff
Familie Schaaff
Familie Dr. Zahn

Die Einäscherung findet am Freitag, den 25. April, nachm. 3 1/4 Uhr, in Heidelberg im Krematorium statt.

Trauerbriefe liefert Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2

Kräftigen jungen Mann
für häusliche Arbeit
gesucht.
Für Leute mit guten Empfehlungen, mögl. in der Gegend bei
Peter Kiebig & Co. B.
D 6, 9-12.

Verkäufe.
Zündsteine
für Feuerzeuge all. Art
Kraft, J. L. G. Brötchen
543

Leichtkraftwagen
„Kurier“
sehr gut erhalten, auch
neuere, umländerbetriebl.
sehr preiswert zu verkaufen.
Beitzer, E. L. B.
*6495

Glasschrank
4 Rtr. lang, 2,50 hoch,
auch geteilt, in
auf. Baldhof, Ludwigstr.
Hof, Spiegel, 2. Stock,
halten a. Rd. Bismarck-
straße 99.

3,2 Milleclair.
höchstpräpariert.
0,5 gute Dringston
(Studen),
0,5 Aengungs - Präparat
kegen,
0,2 Sankten, Lager
lorenz zu verkaufen.
Baldhof, Gubenstr. 11.

Unterricht.
Wer beiligt sich mit
Englisch u. Französisch
i. Anhang u. Fortschritt
pro Stunde 50 G.-Stk.
Eng. u. B.M. 1860. B. G. G.

Schönschrift
Unterricht hierin ertheilt
(2 St. u. L.)
G. Krieger, B. T. 11.
Krumholz, Hebr. 11.
Sols garantiert.

Verloren.
1 Glacehandschuh
verloren, schwarze,
mit Belohn. 20 Pfennig
Waldhof, 22.

MÖHEN-REKORD



MALZMANN AG

ZIGARETTENFABRIK

GEGR. 1875

Generalvertreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. — Fernruf 2291.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 23. April 1924
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten
Musik von Otto Nicolai, Spielleitung: Eugen Gebrath,
Musikal. Leitung: Paul Breisner.

Neues Theater im Rosengarten
Mittwoch, den 23. April 1924
F. V. B. Nr. 351-650 u. 3191-3250 u. 2631-4160
B. V. B. Nr. 651-700 u. 823-850 u. 1801-1850
u. 1951-2000 u. 3701-3750 u. 4526-4900 und
6571-6500 u. 6771-6750
Familie Schmeck
Schwank in drei Auszügen von Gustav Kadeburg
in Szene gesetzt von Ado von Achenbach.

Vortrag — Alter Rathausaal
Mittwoch, 23. April, abends 8 Uhr
Wie lange noch zum goldenen Zeitalter
Hedner: Missions-Vorsteher G. Song, Karlsruhe.
Jedermann willkommen!

Verein für klassische Kirchenmusik.
— 1874 — 1924 —
Jubiläums-Aufführung
am 28. April, abends 7 1/2 Uhr
in der Konkordienkirche.
Kantaten von J. S. Bach
Händels „G. F. Händel“
Mitwirkende: Aenne Geier, Jane Freund-
Nauen, Dr. Paul Kuhn, Fritz Sechled.
Orgel: Arno Landmann.
Knabenchor, Nationaltheaterorchester.
Leitung: Hermann Eckert.
Karten (2.75 G.-M. m. Steuer) bei Heckel, im
Musikhaus u. Blumenhaus Tattersall, sowie
bei S. Sibb Nachf., R 3, 2a u. in der Geschäfts-
stelle des B. V. B., G 3, 14.

Casino-Saal R 1, 1.
Freitag, 2. Mai 1924, abends 7 1/2 Uhr
Julius Welcker, Bariton
vom Hess Landestheater Darmstadt,
am Flügel
Karl Rinn.
Arien-, Balladen- u. Liederabend
Händel — W. A. Mozart — Loewe — R. Strauß
H. Pfitzner — Erich Brillinger — Karlen im Mannh.
Musikhaus P 7 u. K. F. Heckel, Kunststr. *6482

Bleichers Pädagogium der Tonkunst
Beginn neuer Kurse
in Violine, Harmonie- und Hornmethode, Musik-
geschichte als Vorbereitung zum Musiklehrergang.
Auch Sopranisten zugänglich.
Hörsaal Musikant. Beim Wilhelmstr. 13. part.
Tel. 2991. *5732

Englisch — Französisch
schnell und sicher.
*8518 C 2, 2, 1 Treppe.

Bismarck

Aus dem Leben des großen Kanzlers

6 große Akte

Bismarcks Leben von der Kindheit zu der Studienzeit, sein aufopferndes Wirken als Deichhauptmann und Gutsbesitzer, die Zeit als Gesandter und schließlich als Kanzler des neuen großen Deutschlands — sowie die letzten Jahre in Friedrichsruh — all das zieht an uns vorüber in packenden Bildern, gut gestellt und photographiert.

Anfang 4 1/2 Uhr! Letzte Vorstellung 8,15!

**Grosses Orchester!
Jugendliche haben Zutritt!**

Ab heute: Palast-Theater.

Steuererklärungen u. Bilanzen
werden sorgfältig aufgestellt. Nachfragen der
Führer, Einrichtung von Buchführungen und Er-
ledigung von Streitigkeiten werden bei billiger
Betrachtung ausgeführt. *5316
H. Heberdt, Lorenzstr. 24, 2. St.

Handelskurse
Halbjahres- und Jahreskurse für
schulclassene Knaben u. Mädchen
beginnen anfangs Mai. Die Kurse
bieten durch sorgfältige Auswahl
und intensive Bearbeitung der wich-
tigsten Unterrichtsfächer die prak-
tischste Vorbereitung für den kaufm.
Beruf. Durchgehende Schulzeit,
daher nur ein Schulweg. Man
verlange Prospekt-A od. persönliche
Ankunft von d. Privat-Handelschule

Schüritz
Mannheim, N 4, 17
Ausscheiden! Ehepaar
Mann: Kandidat. und Bäcker Frau: Köchin
empfehlen sich bei festlichen Anlässen.
Billig Berechnung Kalte Platten sowie alle Sorten
Baketeien auch vom Hause aus lieferbar. Best. An-
gebote an **Hans Ecker**, Rheinstra. 17.

Schreibmaschinen
versch. Systeme, gut erhalten, auch Gebraucht.
von Mark 80.- an. *3792

Fr. Schlecht
P 2, 8/9. Spezial-Reparaturwerkstätte Tel. 30.

Clubmöbel in Stoff und Leder
Divan, Chaiselongue
fertigen in solider
Ausführung
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4
sowie
Clubsessel
und Klubsessel
zum Liegen verschieb-
bares zeitgemäßes Bettchaiselongues
stets Vorrat *542

Nachhilfs-Unterricht
in den Fächern der Sexta — Invertierthe der
Realzahlen wird von jungem Manne, erzieht
Inhaltreiche, Belehrungen gewährt. Führen
Er als Best. Zeugnisse und in. Referenzen stehen
zur Verfügung. Schriftliche erhalte unter P. 5 3
an die Geschäftsstelle des Bl. *6580

**Das Bananen-Kakao-
Warenzeichen**
bürgt für
beste Qualität.
MUSACAO

Besser als alle Worte
wird Sie eine praktische Vorführung von den
guten Leistungen der anerkannten
„PREMA“ *5210
Vervielfältigungs-Druckmaschine überzeugen.
PREMA liefert stündlich über 1000 schöne Abzüge
jeder Art in Original-Schreibmaschinenschrift.
S. GUTMANN, MANNHEIM, D 5, 4
Fermal 2143 gegenüber der Börse Fernruf 2143

Weißenhähnen
mit angemessener *6482
P 4, 17, 3. St. etabli.

Geldverkehr.
30 Mark
von Ehepaar sofort geg.
pünktl. Rückzahl. u. Sins
zu leihen gesucht.
Angebot unter N. N. 48
an die Geschäftsstelle *642

Darlehen
erhält, sol. Zeite streng
rech. März, Aug. u. O.
G. 87 a. b. Geschäftsst. *6402

Gebe
auf ein Jahr
10-12000 G.M.
als jüdisches Bau-Dar-
lehen geg. Erteilung einer
5-7 Zimmerwohnung
begleitbar ds. Herbl.
Angebot unter O. L. 71
an die Geschäftsstelle des
Blattes. *878

Detektiv Heirat
Auskunft
LUX
Albert Schupp, E 4, 17
Tel. 3316
Vertrauliche Auskünfte,
Ermittlungen,
Beobachtungen S 71

Heirat
Suche für m. Heirat
anfangs 40. März. 1924
eigene Temp. 4 Jahre
Wohnung. Gemüthsart
m. feiner Humor, nicht
liebend u. gelangweilt.
voll. Lebensgefährtin
Sucht unter K. 8091
Wohn. G. M. 1. J. 1924
Büchstr. 6.

Detektiv Heirat
Auskunft
LUX
Albert Schupp, E 4, 17
Tel. 3316
Vertrauliche Auskünfte,
Ermittlungen,
Beobachtungen S 71

10% Rabatt
auf alle Beleuchtungs-
körper. *1866
F. 2, 7.
Tel. 2304.

Weißsticken
wird wieder angenom-
men: auf Wunsch können
die Waren auch abgeholt
werden. *1869
Neu Anna W. 3. J. 1.
Wendstr. 51.

Kauf-Gesuche.
Bauplatz
ca 800-1000 qm in der
Ortschaft eemil auch
**Einfamilien- od.
Doppelhaus**
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter N. P. 90 an
die Geschäftsstelle dieses
Blattes. *6453

Suche
Schreibmaschine
lang mit Preis Karte,
Klein an *6478
Blat. 8, 7, 14, 11.

Schüritz
Mannheim, N 4, 17
Ausscheiden! Ehepaar
Mann: Kandidat. und Bäcker Frau: Köchin
empfehlen sich bei festlichen Anlässen.
Billig Berechnung Kalte Platten sowie alle Sorten
Baketeien auch vom Hause aus lieferbar. Best. An-
gebote an **Hans Ecker**, Rheinstra. 17.

Schreibmaschinen
versch. Systeme, gut erhalten, auch Gebraucht.
von Mark 80.- an. *3792

Fr. Schlecht
P 2, 8/9. Spezial-Reparaturwerkstätte Tel. 30.

Unterhaltener
dunkelbl. Anzug
für große schlanke Figur
zu kaufen gesucht.
Geht, Hotel Reichshof,
Q 1, 11. *6456

Unterhaltener
Herrenfahrrad
zu kauf. gesucht. *6453
Geht, Hotel Reichshof,
Q 1, 11. *6456

Heirat.
40jähriger selbständig.
Raufmann sucht sich mit
liebvol. Dame bald zu
verheiraten.
Wohnung vorhand. In-
schriften mit Bildnis
unter N. Q. 51 an die
Geschäftsstelle. *6454

Suche
Schreibmaschine
lang mit Preis Karte,
Klein an *6478
Blat. 8, 7, 14, 11.

Mädchen
5 Wochen alt, an
gute Stelle an Rhein-
land abzugeben. An-
gebote unter N. N. 48 an
die Geschäftsstelle. *6442

Zum Waschen
Bügeln und Waschen
der Wäsche wird ange-
nommen. Händl. u. 8.
2. St. Dinterstr. *6452

Zum Waschen
und Bügeln
wird angenommen. Kleiner
Wäscherei. — Kutter-
nimm entgegen
Hies, Kapplerstr. 31.

Weißenhähnen
Anfertigung v. Herren-
hemden nach Maß, 1924
Hies, Kapplerstr. 31.
*6452

Nähmaschinen
repariert, Ausb. u. L. T.
Telefon 2492.

Ist das, was

man oftmals als reine Kernseife angepriesen bekommt, wirklich das, was man zum Reinigen der kostbaren
Wäsche verwenden soll? Viel Schwindel wurde während der Kriegszeit und während der Geldentwertungs-
periode mit Seifen und Waschmitteln getrieben. Tran, Fischfett, Tierleichenfett, Wasserglas usw. wurden von
gewissenlosen Seifenfabrikanten zur Herstellung der Seifen verwendet. Damit muß endgültig aufgeräumt
werden. Diesen Grundsatz hat sich das Seifenhaus am Markt zu eigen gemacht!